

1911

Jugend

Mr. 11

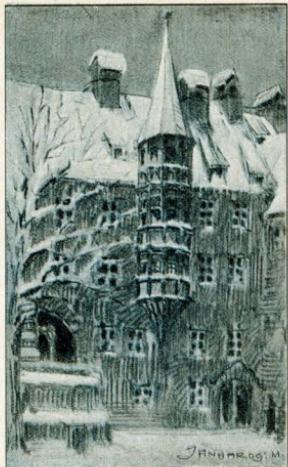


Zur Würdigung des Regenten

Es ist eine Art von historischer Gewöhnung, die Fürsten für möglichst komplizierte Naturen zu halten und ihrem Werk und Tag den Nimbus des Außerordentlichen zu geben. Nichts falscher als das. Denn bei solcher Grundauffassung muß das Bild immer ein falsches werden. Der beste Beweis des Gegenteils aber ist die Persönlichkeit des Prinzenregenten Luitpold von Bayern. Macht sich in ihm doch jene Einfachheit geltend, die sonst nur als das Produkt reifster Lebenserfahrung erscheint. In ihm ist sie der Grundzug seines Wesens und seines Charakters. Aus ihr fließt denn auch sein „Königsgedanke“, den Ibsen in seinem „Kronpräidenten“ in so großer Weise von den Fürsten fordert. Hier läuft es aber nicht in der weithin sichtbaren Spize einer ungeheuren Tat aus, sondern in dem Willen, Staat und Volk, der Gesamtheit wie dem einzelnen auf der vorhandenen Basis das bestmögliche Maß von Glück zu geben.

Diese Einfachheit aber war der gute Geist seines Lebens. Nirgends in den neunzig Jahren zeigt sich in ihm jener rastlose Ehrgeiz, der die gesetzten Schranken durchbrechen will. Er steht bei keinem der großen Wendepunkte der bayerischen und auch der deutschen Geschichte. Aber was ihm heute die Verfaßung, das waren ihm von Jugend an Taff und Ordre, der er unbedingt folge leitete. Wir dürfen hinzufügen, mit seinem Geschick und mit ruhigem Mut. So steht jede politische Poë. Aber von früh an kennzeichnet ihn ein klares Verständnis für den Konstitutionalismus. Aljo schon zu einer Zeit, da sich die Welt noch über diesen Fragen heftig stritt und die Fürsten selbst sich mit diesem „neuen Gebot“ nicht zurecht fanden. Am wenigsten sein Vater König Ludwig I. Hier ist auch der einzige Gegensatz zwischen Vater und Sohn zu finden. Es ist das um so bedeutungsvoller, als er sonst als dessen Schüler gelten darf. Man kann selbst von Wahrung einer bestimmten Tradition sprechen.

Im Laufe der vierziger Jahre hatte sich der konfessionelle Kampf in Bayern in besorgniserregender Weise verschärft. Das Ministerium Abel stand im Keim seines unheilvollen Wirkens und gab fortwährend Del in das hell austlodende Feuer. Da mußte der König selbst die Folgen dieses Systems erkennen. Die Königin Karoline war gestorben: „Die erste Protestantin“, die nach Bayern gekommen. In der Hoffnung von Sankt Kajetan sprach der Prediger mit Emphase von dem „Srauturteil Gottes“, das die tote Landesmutter ereilen werde. Der Minister aber ließ sich nicht irre machen. Er setzte seine Aktion gegen die Protestanten fort und wollte diese in dem immer leidenschaftlicher entbrennenden Streit durch Gewalt zum Schweigen bringen. Er verlangte vom König, er sollte den Synoden öffentlich sein Missfallen kundtun. Man stand also vor einem förmlichen Ausnahmegesetz. Da hielt sich Prinz Luitpold nicht länger zurück. Er trat dem Minister in den Weg und forderte in einer Unterredung von seinem Vater, „daß



Der alte Hof in München

L. Hettner

man den Protestanten ihr gutes Recht nicht verkümmere.“ Da fiel jenem die Binde von den Augen. Er mußte sich sagen: „Mit Abel geht es nicht mehr.“ Und so nahm er ihm das Portefeuille des Kultusministeriums.

Dann kam das Jahr 1848 mit der Lola-heze und dem so viel gefeierten „alazettischen Intermezzo.“ Josef Niederer hat in seiner „Morgenröte“ die ganze damalige Volksstimmung und Volksbewegung richtig charakterisiert. Er war und bleibt ein Satyriker: Beim Begräbnis des alten Götzers kommt es von Seiten der Studentenschaft zu Unruhen. Das Volk nimmt auf die jugendlichen Helden Partei und reist ihren Mut und Nebermut. Da sind Exzeze unvermeidlich. So befehlt der König die Schließung der Universität. Diese Maßregel bringt die Bürgerschaft in Alarm. Man tragt auf dem Rathaus und beschließt, eine Deputation an den König zu senden. Das Volk zieht mit. Lärmen erfüllt es den Platz vor der Residenz. Ludwig sieht das wütige Bild und weigert sich, die Volksvertreter zu empfangen. Da ist es wieder Prinz Luitpold, der ihm eindeutig vor, wie seine Weigerung das Volk erbittern müsse. Und seine Gattin steht den Schwiegereltern an, die harmlosen Menschen vorzulassen. Auch jetzt gibt der König nach. Noch eine stürmische Szene vor dem Haupte der Lola Montez und es herrscht wieder Friede und Freude in München.

Aber es war doch nur die Ruhe vor dem Sturm. Neue Adressen an den König, neue Vorstellungen der Kammern. Ludwig ist zum Neujahrsfest entschlossen. Aber auch das Volk. Das Brueghaus wird gestürmt. Militär und Volk stehen sich feindlich gegenüber. Mit Mühe verhindert Prinz Karl den Zusammenstoß. Aber auch jetzt mahnt Prinz Luitpold,

nachzugeben. Er gab sich schwerster Sorge hin. Und so greift er wieder persönlich ein. Er beriet sich lange mit dem Minister Wallenstein. Und dann hatte er eine Besprechung mit zwei Männern, die sich damals eines starken politischen Ansehens erfreuten. Das waren J. Bluntschi und Friedrich Rohmer. Der berühmte Schweizer Gelehrte war nach München gekommen, sich um eine Professur zu bewerben. Jetzt glaubte er auf ein Portefeuille hoffen zu können. Er ließ sich bei dem Prinzen melden. Dieser nahm ihn freundlich auf. Er war entschlossen, durch ihn auf den Vater einzuhören. Er sollte mit Friedrich Rohmer eine Proklamation entwerfen. Man kennt diesen philosophischen Phantasten, der merkwürdiger Weise doch ein kluger politischer Kopf war. Und dem Sohn gelingt es, den Vater für die beiden zu gewinnen. Das bedeutete aber einen vollen Wechsel des Syntems. Denn Bluntschi war einer der Führer der liberal-konservativen Partei, Rohmer hatte in München längst den Kampf gegen den Ultramontanismus und die Reaction aufgenommen und in seinen „Materialien zur Geschichte der neuesten Politik“ die Gegner völlig entlarvt.

Genug. Er erhält auf die Vorstellung des Prinzen hin von dem König den Auftrag, ein volksfreundliches Manifest abzufassen. Es tut nichts zur Sache, wenn Bluntschi mit dem Rohmerschen Entwurf zu spät in die Residenz kam, wenn im Kreuztal bereits ein anderer Annahme gefunden hatte. Dieser war nicht minder frei und trug den Wünschen des Volkes, auch in der deutschen Frage, völlig Rechnung. Er erschien am 6. März als königliches Patent. Dieses kennzeichnet den damaligen Standpunkt des Prinzen Luitpold und bedeutete den vollen Sieg des Konstitutionalismus. Freilich den Weg vermochte der König nicht weiter zu verfolgen. Sein Stolz und sein Königswurzeln waren stärker und so legte er die Krone nieder. Gegen den Rat und die Bitten seiner Söhne. Vor allem sein Lieblingssohn hatte ihm die Lage klar vor Augen gesetzt und das Unnötige, tragi scheins Schritte dargestellt. Die Zeit und später wohl auch der Vater haben ihm recht gegeben.

Nach zweihundzwanzig Jahren sehen wir den Prinzen als den Vertreter seines königlichen Neffen in Verailles. Sie trafen noch einmal die Anschauungen der alten und der neuen Zeit zusammen. Kein Zweifel. In seinem Herzen stand er zu der ersten. Aber er ist doch auch hier den rechten Weg gegangen. Er führte ihn und das Land zum Heil. Das hat er als Regent in vollem Maße erfahren.

Aber auch dieses Amt hat er nur noch langen Bedenken übernommen. Er hat sich sogar heftig geweigert, den Schritt zu tun. Als er sich aber von der Notwendigkeit überzeugt hatte, dann geschah es mit Festigkeit u. Energie. Aber er blieb sich in Allem gleich. Der einfache, schlichte, ehrliche Charakter, voller Pflichttreue und Herzengüte!

Richard Graf Du Moulin Hart



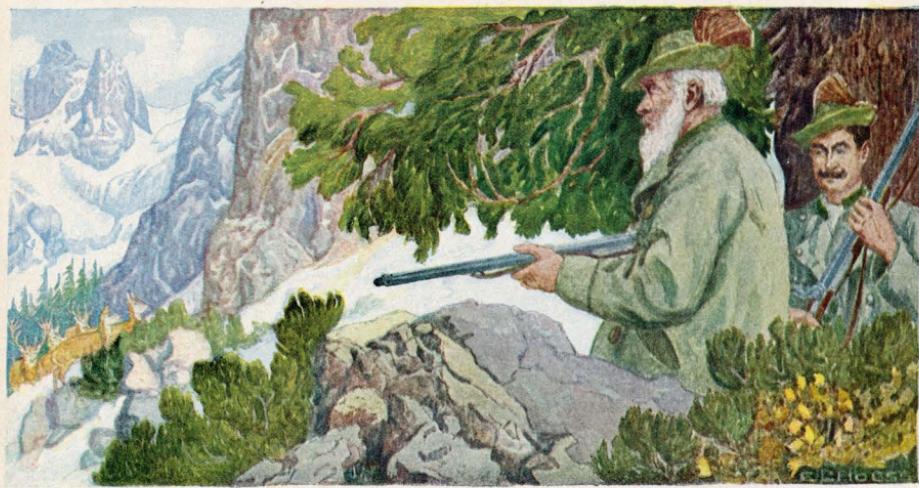
Prinz Luitpold zum erstenmal auf Posten

Angelo Jank (München)



Huldigung

Julius Diez (München)



Auf den Vierzehnender

Eug. Ludw. Hoess (Immenstadt)

Weiss-Blau!

Berabscheu'n wie der Rätern Biß muß
Ich jenen engbegrenzten Geist,
Der Kriegsturmknopfpatotismus,
Der Partikularismus heißt!
Was von der Maas liegt bis zur Weichsel,
Von Oberstdorf zum Nordseestrand,
Das ist — wer anders denkt? Wui Deigel! —
Mein schwärzeblauentes Vaterland.

Doch hab' ich außer diesem weitern,
Dem deutschen Vaterlande, doch
Ein eingeses, mit feislich heitern
Weiss-Blauen Landesfarben noch!
Und lieb ich Jenes, wie die Kinder
Den Vater, treu, verehrungsvoll,
Lieb' ich mein Bayern drum nicht minder,
Weh' wie die Mutter — mehr in Moll!

Gewiß! Hier wär' noch viel zu bessern:
Das Vier macht Manches zäh und schwier
Und es gefüßt in trüben Mösern
Viel guten Geist das „Schwarze Meer“,
Der Sag „Quicita non movere“
Bestimmt oft schädlich das Niveau —
Und doch, trotz mancherlei Misere,
Jil's netter hier als anderswo!

Hier nämlich ist das Volk nicht indisch
Gefrengt in Kosten abgetrennt,
Hier scheint dem Jüngling Manches kindisch,
Was man im Norden „tabu“ nennt!
Hier, wo nicht der Beamte ihm als
Erhabner Herrs' imponiert,
Wird auch der Steuerzahler niemals
Zum Untertanen degradiert!

Hier herrsch' kein Landrat, gottalmächtig,
Als Mandarin mit goldnen Knopf
Und wer des Freisinn' ist verdächtig,
Ihm koffet's nicht den kleinsten Kopf!
Die Wahlen sind im Wahlhöfchenstel
Geheim, direkt und allgemein —
Man teilt uns nach dem Steuerzettel
Nicht schneide in drei Klassen ein!

Hier sieht man auch den Glanz der Waffen,
Doch weiß man, daß der Zivilist
Darum noch lange nicht geschafft ist.
Als Mitmensch zweiter Klasse ist
Und alle Träger der Körarde
Sind gleich — es scheidet sie kein Riß
In Edelkrieger von der Garde
Und Alchfoldaten vom Kommiss!

Minister sitzen auf dem Keller
Und geh'n vergnügt ins Hofbräuhaus,
Sie spreßen Reitich — ohne Teller! —
Und spielen selbst den Maßkrug aus.
Hier geigt ein Prinz im Hoforchester;
Ein Prinz — der Jagdbut grün belaubt! —
Knall' lustig, wie ein Erster, Besitzer,
Beim Schützenfest auf Glück und Haupt.

Und der Regent — das weiß ein Jeder
Der zieht zum Weidwerk auf die Pirsch
Im Beinbgäu aus derben Leder
Und jagt das Gams und Sau und Hirsch.
Und fährt er, tannendurstumwölter,
Vergein, so grüßt ihn fern und nah
Ein Juhshcier, daß der Wahnmann zittert —
Kein dreifach gelendes Hurra!

Hoch jagt er über Berchtesgaden,
Von echter Weidmannslust beeßelt —
Ist das kein Schuß von Gottes Gnaden,
Der auch als Neunziger nicht „seht“?
Und ist der Mann nicht godbegnadet,
Der, ob sein Haupt auch weiß beschneit,
Das Herz im Bergwind frisch sich badet,
Die Jugend Jahr für Jahr erneut?

Drum soll's die Jugend' nicht verdriessen,
Mit ihrem ganzen Leidenschaftswarm
Sich jenem Jubel an anzuschließen,
Loyal und menschlich herzenswarm:
Der Juhshcier schalle bis nach Pommern
Und südwärts bis zur Zugspitzwand:
Juhu! Der Fürst mit neunzig Sommern!
Juhu! Sein liebes Bayernland!

Viedermeier mit sei

Der Angsthaas

Wir hatten im Revier verdächtige Spuren
entdeckt und waren ihnen den ganzen Tag über
vergleichlich gefolgt ... Mürrisch und müd saß
ich im Hergottspinkel der Schuhkittl und
starre in die offene Flamme des Herdfeuers.
Kimmerlinger aber, der alte Oberjäger meines
Sagdherrn, braute Seinen berühmten Kaffee, be-
merkte bald meine Verdrößlichkeit und begann
plötzlich, unvermittelt wie stets:

„Mit Lumpn bin i früher oft zammstrofn,
wie i noch in Steiermark gwien bin. Bei uns
da herben san i mer net so stiel unterkommen...
grad die erst Zelt a parmaß, der hab' i thina
aber's Handwerk bald glegt... Dei lebt,
den wo i derwisch hab, der hat mer hüblich
z'schaffn gmacht; des is a eiskalter Leder gwien
und frech, doch's ganz aus war. Es jan iag
a jufzehn Jahr he... i hab an dem Tag den-
sell'n Angliaas dabei ghabt... No, i hab der
von dem ja do scho verärgert? Nei! Kann des
sei? Des is der a Mannsbild gwien, a gipaßlos!

Am lehn' Julli, kaum daß d'Schufzeit is
offn' gwien, hat er mi aufgisch drin in Höllbach.
An Gamsbokt hat der Herr ihm verlaubt
ghabt, weil er gar nimmer auslaßt hat mit 'n
Beitln... Zur Winter auf an richtign Bock
is 's ihm g' hart gwien... es thau ihm a
Sommergams auch hat er gmeint, er möcht nur
gräß überhäups amal ein', weil er no nie kein
hätt' gschossn.

Bei dem wird's aa im Sommer was ham!
hab' mer i denkt, er hat net darnach ausgeschaut,
wie wann er was leis'n könn't. 's ist hüblich a
Festler gwien, dem wo mer's gute Leben vom
Gschift hat ablehn könn't... Ganz ausspoliert,
weißt, und a Stain dazu, wie wann er i fleißli
badt hätt' in Rotwein... A wengl' a Fett-
herz hat er aa ghagl' derselb; des hätt' er selber
hat għorġ, wann er għiegen is...

No, mir packn' v' Berg schō stid an...
Schritt für Schritt, weicht... sei ganz Sach han
ihm tragn, grad d' Büchs hat er net aus der
Hand leßin...

Wer kann doch net wißn, ob mer's net
braucht! hat er gmeint.



Würzburg vom Festungsberge aus
(Rechts oben im Hintergrund die kgl. Residenz, wo
der Regent geboren wurde)

Franz Wilhelm Voigt (München)



Bergfeuer im Berchtesgadener Lande

Paul Rieth (München)

Wieſo des? hab i 'n gfragt... Da herunt gibts keine Gams net! da ham mer ne lang, bis die hezgenh...

Wegen die Gams is mer's net, sagt er, aber wissen's a Wilder wenn küm...

Schau, schau, dieſelben schaut er, denk mer und sag ganz ernſthafit dazu: Des kömmt scho aufzutrennen...

Des is aber doch net Ihr Ernst, Kimmerlinger! ruft er voll Angst und bleibt stehen...

No freili, was sonst! des wär do an no net's Aerger!

Aber Ihr Herr hat mir extra no gfragt, i braucht gar kei Sorg ham, es wär scho lang nix mehr vorkommen...

No, so verhöſen wißt i mer's aa net, aber mögli wär's doch... gib i zur Antwort und hab kaum's Lachn verbaltn, foſtel gſpahig is er geweſen zum Aufſchaun.

Da is's doch wohl gſcheidet, wir gehn wieder runter! hat er gemeint... und seit rots Vollmondnichtig is ganz blaß worn. Denn wiffen Sie, i tät ja gern amal an Gams schießen, aber mit 'Lebn' möchte i doch net begegnen...

No, so schlimm wird's net worn... da brauchen Sie kei Sorg net ham! hab i 'n vertroßt... Den Angsthäſt war mer sonst pfeigträchtig abd helm, und i hätt's Nachſchaun ghabt mit'n Trinkgläs...

Na fan mer weiter... er allwei ganz hinter meiner, wie wann i se dieſen wollt vor a Kugl... Gredit, da is nich mehr, grab allwei gſchaut und gſchaut wie a Lokomotiv... I aber hab bei mir denkt: So geht's, wann's Einer als 'gut auf der Welt hat... Na hat er so viel Angst davor, daß er fort muß, daß i's gung Lebn nimmer freut... Aber no, et kreuzt muß Einer aa ham, sonst gabs ja gar kei Geſchäftigkeit nimmer...

So fan mer hübsch langsam auf d' Sand, aln auffiſſigkeiten zu der Mätzl... Des is a faubere gwen, so a rechts Männerfreſen weift und hübsch loxer dazu, samtdem daß' s an Schug hat ghabt, der f' hätt' geirat...

No, mein Angsthäſt hat die Mirzl besser taugt wie a Wilder... Er hat glei's Pouf, stern mit ihr angangt und gut bat er's los ghabt, recht gut... samt seine achtziger Jahr und die zweihundert Pfund, wo er ghabt hat... Gar nimmer weiter bracht hab i 'n, jowiel hat's ihm ghalln auf der Alm, und d' Mätzl, die Krott, hat 'n almet net hißiger gmaht. Sie hat ggeh'n, wie i mit git, weil mer net weiter kan kommen, no, und des hat's ja bald los ghabt aa, daß der Stadtrat a noblet is gwen...

Lang hab i aufgſchaut und nigr gfragt zu die zwei... Aber wie mer der Angsthäſt gar no in d' Hütte eint will, erl er no nie kein Kreißer hätt ghehn, da hab i 'n gefügt gnummen und hab zu ihm gfragt: Bon mir aus, Herr, können Sie tun, was S' mögln, aber der Loſl, der Schag von der Mirzl, der wann dahinter kommt, daß Sie jem' Madl 'n Kopf verdrehn, na steh i für nit... Die Burschen han uns da herlin jan hübsch jach, daß Sie's nur wiffen...

Da häfft's n' aber fehn fölln, mein Angsthäſt!! Kasnewil is er worn, mit kein Aug hat er d' Mätzl mer angſchaut, auf is er, hat an Taler auf d' Bank hingeflissn und fort, was er schaunf hätt kömmt...

Jag ham Sie's erſt recht verkehrt gmaht... sag i zu ihm, wie i 'n einholt... Des wimm der Mätzl ihr Schag erfahrt, daß Sie sei jem' geng reppetkenn, na ts's ganz aus...

Da hat er nu wieder abi wolln, zum Gut'manin, grab daß i 'n no hab derhalbn... I hab die Sach scho ins Reine bracht bei der

Mirzl, hab i ihm zugredit, gehn S' nur grad weiter, daß der Loſl net sieht...!

Des hat ihm Füß gmaht... gſteig ist er der wie a jungs Gams und gſchauft dazu, grad gſchauft und gſchaut...

No i hab i renne laſſi, weil i mer denkt daß: Sechs Pfund verfert er gwiß von sein Feißl, bis mer drohn san auf der Hütten... und des tut ihm gut, foſtel deſtlicht er ja noch in feim Feißl...

Nach a Weil aber hat er des Laufn nimmer derlitten, is stehn bleibn und hat gfragt: Ihr feids ungemütliche Leut da herauſ... Da lob i mer die Madln drin in der Stadt; die ham auch ihre Schäß, aber an reichn Ondl dazu... und dabei hätt er ein 'Buster gmaht um den andern, und's Gächl dazu aufzlaufen, wie wann's a mordgsre Dampfnudl gwen wär...

So S' nur grad steh, hab i gfragt... es trifft Jähna frost na der Schlag, des wär die Schlag...

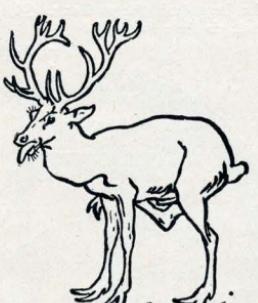
Da is er s'famungrukdt wie a angſchöner Hirch, hat an klein Spiegel aufsi, hat sie ganz bedeckt, bis mer in der Schuhhütte san drohn gewen...

Da hat er nu ausgriucht und si schö stadt wiedr gmaht... Kühl is's gwen, a quats Eßje hat er dabei ghabt und a Weinl, wie i seitdem keins mehr hab trumkn... Mer der Feit is er allwei fideler worn und hat za mir gfragt: Weißt Kimmerlinger, i hab grad zwei Tag da herobn für d' Jagd, aber an Gams muß i kriegn... magis damit zugehn, wie i's mag... Is et mer wegen meine Freund in der Stadt drin, aber mißn Schießhab i ket Uebung net und drum kömmt paſſieren, daß i an Bod grad anwinktan tät... weift... da häfft's na Du Dich bereit, daß D' ihm glet 'n Fangschuß kennt geben, verſteht!

Wann Jähna diemt is damit, rech' gern! Über daß Jähna so a Gams freut?

Ja no, meint er... d' Haupschag is doch, daß mer an Bod kriegn, des 'Wie' da gehts mer so grau net drauß 'zamm'; aber wann mer ein kriegn, na zahl i zwangs Mark für 'n Schießhab...

So ein' hab i do no net gſchaut, des wo mer zwangs Mark doſür zahlt hätt, daß ihm i sein Gamsbock derſelb... hab mer i denkt und hab gfragt: Da soll si nix fehn; her mußt Einer no heut! aber no müßt mer's anpadkn na, in's Rofkar nüber ham mer zwei Stund... Is der Weg net recht gſchärflich!? fragt er voll Sorg... i hab a biſſl mit 'n Schwindl a'tun, wiffen S'?



E. L. Hoess

Mir scheint net grad a biſſl, hab mer i denkt, wann Du Deine Bock auf so a Manier ſchlägt... No und na hab i 'n vertroßt, es wär gar net ſchick nüber ins Rofkar...

Na fan mer fort, aber wie mer kein Weg nimmer ghabt ham, is mer der Angsthäſt neroios worn...

Sa da komm i net näher! des macht ja kei Menſch! Sie scherz' wohl, Kimmerlinger! hat er allwei grün und hat si eingehet an mir wie a Kind am Rock von der Mutter...

No fehn S', es geht ja, ham S' nur kei Sorg net... 's Schwiſt ham mer iag scho, Sie fan's halt net gwobn... Halten S' Jähna nur ein... sooo... no, da schaua S'... so hab i ihm allweil zugredet und hab 'n dabe mehrz gogn und traug wie gſchaut... No, auf die Weis ham mer mordmäßig lang braucht, und derweil is a Wetter kommen... Wie der erſt Blit niederfahrt, ſchreit der Angsthäſt 'zamm, als hätt 'n Ratter bifi und schreit: I sieg net weitet, net um Alls... des ging mer grad ab, derſchlagen wen um a Gams! Naar, mir stehn unter, verſtändn!

Sell wohl, sag i, aber mit mißlin do was zum Unterſte! ham i auf die Steinreih' da könnt mer net bleibn... bis an die Wand da nauf mißlin S' scho miß... da ham mer na Dreckung...

No, des hat er eingehend und gſchaut hat er si... jaaa! und kein Schwindl auf amal nimmer ghabt... Wie mer oon sun, sag i: Soo, da hockt S' Jähna jetz in die Steinreiħ ein, da mer noch do a wenig gong... Aber weit daz er si nebergehoht hätt, rennt er no weiter auſſi im ärjtin Regn und legt sei Böch ab unter der Wand...

Schau, schau, aus dem kömmt do no a Jager wern, denk mer i... des gſallt mer, daß er jo aufſchaut aufs Geſchre... Da kommt er grück, nimmt mißlin Böch und sagt: Die Stuſen kömna mer net da blahnt, die ziehn ja 'n Blit an... sagt er und remt wieder fort... No i hab 'n laufn laſſi, aber wie er wieder is kommen, tropisch wie a Pabl, da hab i net anders mehr kömmt und hab 'n aufzuidt: Des mis 'n Blit mag scho sei Richtigkeit ham... aber was tun mer denn obne Geſchre, wann iah a Schuß kommt...

Des Geſchre, wo er da hat gmaht, vergif i net meiner Lebtag...

Da ham S' aber rech'! würgt er na endli raus und will grad die Geſchre wieder holn... da fällt a Schuß hinter uns, und a Kerl mit a schwarzen Flech vor i 'n Gächl biegt keine zehn Schritte vor uns um a Geſchre...

I auf ihn los... er loſt 's Geſchre fallen, weil er kein Schuß mehr hat drin ghabt... Mit packn anander und kualn die Reijen unterm a schmaln Band... von dem wo's pfiegelab is abgangen an die arzg Meter...

Mei wegla a Weil umanand... da derwicht mi der Loden am Hals und drückt zu wie mit a Zang... Mir geht d' Lust aus, ganz damitsch wird mer im Kopf, immer weiter drängt mi der Kerl an Rand vor... da höre i was untermoltern zu uns... a Bergsteckauſt auf den Schädel vom Lumpin, daß i's nur so kraut... der Löber laſſi aus, bricht 'zamm über mir... und vor uns steht der Angsthäſt und bebert am ganzen Leib...

Des ham S' gut gmaht, sag i, ... ohne Ihnen wär i da drum jach, aber wo ham den Sie nur die Schneid daq' hebracht?

Ja... ha... da... das weiß i selber net... ſtöttert er... aber i ha... hab mer denkt, wann er Sie umbringt, na muß i den Weg grück in d' Hütten ſamt mein Schwindl allein gehn...

Arthur Schubart

Das männliche Beispiel des Regenten²⁾

Man braucht weder Art noch Philoforb zu sein, um von dem Beispiel eines geistig und körperlich frischen Achtzigjährigen auf das lebensfeste ergriffen, auf das tiefste gerührt zu werden. Und nun gar in unserer Zeit der höchsten Anspannung, ja Überbeanspruch aller Menschenkräfte, wo wir so viel vorzeitigen Zusammenbruch mit ansehen müssen!

Zuvor es ist schon vom Standpunkte rein hygienischer Hoffnung ein geradezu beglückendes Phänomen, das sogar die ehrwürdigen Beispiele des alten Testaments in Schatten stellt, denn von Erzvätern, die etwa im Libanon oder auf dem Sinai mit Erfolg die Antiochenjagd betrieben, wird uns nirgends berichtet. Unbestreitbar in der Geschichte aller Zeiten steht unser Prinzregent als Vorbild germanischer Kraft, als Vorbild für unsere Kinder und Kindesfinder, da wir selbst leider — wie soll ich sagen — den Anschluß verfüllt haben. Der hat etwas irgend einer von uns die Erwartung, als Achtzigjähriger es dem Regenten gleich zu tun? Wir fürchten uns vor den Gebreden dieses Alters, und Er, der Wetterharte, nimmt es im Bergsteigen und Schwimmen mit jedem Jungling auf!

Diese phänomenele Kreativität bis in das patriarchalische Alter ist kein Zufall, sie ist nicht bloß ein Erbshalt ferngebliebener Abstammung, sondern auch das Resultat tüchtiger Erziehung und vor allem unzähliger mannesmütiger, sittenreiner Selbstzucht. Dieses Werk wollen wir gegenüber den wachsenden Gefahren des modernen Lebens und der entnervenden Großstadtkultur dreimal betonen. Mögen Eltern und Lehrer es der heranwachsenden Jugend als wertvollste Lebensregel einimpfen: Die Entzagung ist die Mutter aller Tugenden, weil sie mit den Pflichten gegen uns selbst auch Raum für die Pflichten gegen unser Mitmenschen, gegen Staat, Gesellschaft und Familie schafft.

So gebührt unser erster Dank dem Pflichtmenschlichen Kurfürst von Wittelsbach. Der Dank würde Ihm wie jedem Ehrengebiuern, auch wenn Er nicht als Landesvater wirkte. Tausendmal danken müssen wir Ihm aber, daß er mit seiner kräftvollen, herzlichen Mannesgesucht den Anfeindungen und Verführungen einer glänzenden Lebensstellung siegreich stand gehalten hat. Dadurch ist sein Beispiel zu einem weithin leuchtenden und aufmunternden geworden, und wenn dadurch, wie wir hoffen, hunderttausende von Knaben und Junglingen angefeuert werden, hinter dem flüchtlichen Selbstbezüger und Pflichtmenschen nicht zurückzufallen, so ist der Gewinn an hohen Menschheitsgütern ein unverhrechenbar großer, auf ferne Geschlechter fortwährender.

Ich habe bei der rein menschlichen Seite dieses auf rechtzeitiger Entzogung und Selbsterziehung beruhenden Lebens so lange verweilt, weil ich glaube, daß alle staatlichen und gesellschaftlichen Tugenden, auch der engere und weitere Patriotismus, mit Sicherheit nur aus der Pflege männlicher Gesinnung und Gesundebe erwachsen können. Von den militärischen Tugenden versteht sich von selbst.

Es ist auch selbstverständlich, daß ein in sich und durch sich so gefestigter Charakter, zumal als Sohn eines tausendjährigen Fürstengeschlechtes, mit willensstarker Zärtlichkeit an den Ueberlieferungen wie an der Eigenart seines Volkes kaum etwas fehlt.

Dann, als geborener Thüringer und erst im Verlaufe von dreißig Jahren naturalisierter Bayer darf ich es wohl sagen, ohne des Eigenlobes besichtigt zu werden: Die Bairwaren waren von jeher und sind noch heute die Deutschesten aller Deutschen! Die Nord- und Westdeutschen werden mir das nicht ablehnen. Die Preußen haben als Waffenschmiede der Einheit die Führung übernommen, und es ist recht so; aber wenn sie sich an westdeutschem, biederem und sangefrohem Deutschton, sozusagen an althochdeutchem Gemüt erlassen wollen, dann kommen sie doch zu uns! Hier in den deutschen Alpen und im Vorland vom Lech bis zum Marchfeld, da steht noch schneidige Lust der Wilderwanderung, die verneben wir noch die Ursprache der alten Warden, unvermischt durch slavische und wälsche Akzente. „Sie ist frisch und grün“, wie Siegfried sagt, aber nicht bloß in Harzwaldmitten, nein, auch in den Herzen der Menschen. Es ist noch dasselbe deutsche Herz wie vor fünfzehnbundert Jahren, da die Bairwaren, angezogen durch das von römischer Kultur berührte Bergland südlich von der Donau, ihre Wohnsäge in der Moabitebaue verließen, nicht abnen, daß sie dadurch dem Deutstum in späteren Zeiten eine schwere Wunde schlugen: denn nachdem ihre marcomannische Ureheimat hundert Jahre lang unbewohnt geblieben war, zogen dort die Czechen ein, ohne Kampf, heute mit Undant lohnend, was sie deutscher Sorglosigkeit verdankten.

Man hat, auch in diesen Tagen wieder, mit großem Stolz unseres Prinzregenten deutsch-nationale Gesinnung gepriesen. Aber ich finde, daß diese für Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft unseres deutschen Staatsbewegens so wichtige Gesinnung wiederum nur ein natürlicher und selbstverständlicher Ausfluß seines geschlossenen männlichen Charakters ist; schaue ich das Wesen und Werden dieses Charakters zu ergründen, so erscheint es mir ganz undenkbar, daß ein anderes als deutsches Herz in dieser starken Vaterursthätigkeit schlagen könnte. Ist doch Luitpold ein Sohn Ludwigs I.!

Georg Hirth



Der rote Veitl von der Granitz:

Grüß dich Goed, Hea Prinzregent!
Ich bin s: da raut Veitl vor da Granitz dent,
Und Hoiga bin ih und bih bei der Treibasleit —
Woah es, was desjöll bideit?
Hosch obps aghat voh meina? Bon s da s jogg,
Bon s da raut Veitl, gean s v Windprat jogg?
Bon s da s rogoit, wiä tschiffli dach mi Kügal geht,
Und findt mi næmb den Schütt nöt —
Und bist woll harb of meina, bei r ih so rödd?

Saggraten —
Oba tschugt es: do lög ih s hea, mei Bijn!
Frog der Jaagarisch, der wiss'n s gwiß,
Dass s voh der guath de böha r is,
Und fragst s Hirschlan am Wöd,
Des wiss'n, wiä s schnöt.
Und an Gams' of da Schneid
Hon ih gor nob na grieß —
Oba tschit dä immma gitt'n zwönga meina,
Sichtig es: do lög i s hea go deina!
Und worum und zwönga mos
Dass ih s Gamschlägl loh:
Hosch obps roh, jan ma d' Aung heunt no tropnosh

Woahst es schoh: is a diam hirt aufgang'a
Gün uns Treibasleit mit Gamsziammang'a,
Und moast oft it, du duagnat,
Dass't dees Lüdabar varn Schuh ohsibringt.
Büs' Hocharischbar oft durch da ganz' Öwerb'
Und oban Suhsalteig der rawn Wöd affa an Kuckberg
Und an Hundsbegram: und ho ringsumdadum
Meini hündan Wöd, wo bloß ih einakum;
Und han of da Beschnäp griezt und a da Giaßflan
Und s Windspülspül gros ih wi foana ziam;
Und an Stoachlag han ih so mi gheat,
Wiä döß n Käfka mea dalaun wead;
Und räkt vni Klofta hot s miß schob obagzimünn,
Und d' Kahn'a hot mi schob mit seina grün;
Und da Schneid hot mi griaßt und d' Sunna dabremmt —
Oba rih bih hot da raut Veitl vor da Granitz dent!

Und Hirschlan hon ih giebna, oba dee hon da Harn!
Und Gams' han i dalur — bih ganz ziterik warn
Und ho ma dent!
A poor ghean an Veitl voh da Granitz dent!
A poor, a drei waar so weit it gfoit —
Und hot schob gschönit.
Und schmeikt s Hirschla an Groom an Groom nei —
Hirschla, oba d' gheariß schob mei!

Und pack s Hirschla an Buell und steig oh —
Glaa faam, dasj ma r oana nachtfeing lob:
Glaa san dir so Wög üba n Geyra umá,
Moost, di foht nimma a d' Hoamat summa
A da Nocht —
Und da Gränza wodt
Und d' Jaaga kan höi
Und rumpin af, hearn s mo i an Schnöi.
San ma oft hirt go d' Fahrtn gwoß —
Staad, Veitl, daß sich foa Stoachlag löst,
Und der schwaran Wöd jachaz;
Heigt es, wiä da jaagarisch flauada?
Und laar bleim die jaagarisch Hand:
Da raut Veitl is a da Granitz dent!

Und is d' Hoffjogg ohanga.
Homa döh giebna,
Hof glocht und bist rächt gfarbriß gnöd!
Und hot uns rächt gfeit,
Wiaß flogg hof: sed's hot mein bravn Treibasleit!
Und hon ma schob dent, Veitl, is lei it s jogg,
Aß' föllan Hean a s Gauzi zuara geh,
Veitl, und hot jo tschobweißli Höot,
Zimm' eahn an Gams' zwönga dees Jahr!
Und is woch schob, wos ih heint tua:
Den gang schwärzli Gams' treib is eahn zua —
Is o Jahr bloß a poormoo gon shauing,
Der Oafgl, oba dea wead eahn taung!

Und afgifting bin ih, wiä no nia so leicht:
Du ganz schwörza Gams', heunt wead da r obgleucht!

²⁾ Aus einer Rede beim Besießen der Münchner literarischen Vereinigung am 10. März 1901.

Wie erhalte ich mich geistig frisch?

Von der geistigen Frische des einzelnen hängt seine Leistungsfähigkeit und damit sein Erfolg, sein Einkommen, Ehrungen u. s. w. ab. Es liegt deshalb in jedermanns Interesse, sich geistig vollkommen frisch zu erhalten. Bei manchen wird der Geist schon während der Studienjahre abgestumpft. Theoretisch werden auf den Gymnasien ja viele Fächer gelehrt, damit der Geist dadurch geschult werde, in der Praxis fragt man bei den Prüfungen aber doch nicht darnach, in wieviel die selbständige Denkfähigkeit dadurch ausgebildet worden ist, sondern ob man sich Vokabeln, Regeln, Beweise, Geschichtsdaten u. s. w. fest eingeprägt hat. Wie die Schüler sich das Einprägen, wird zumeist ihnen überlassen, und da verfallen gar viele auf ein stumpfsinniges Böfeln. Im praktischen Leben wird man oft einseitig, weil man sich nur mit seinem eigenen Berufe beschäftigt und alles andere aus den Augen verliert. Der Geschichtskreis wird immer enger und die Beweglichkeit des Geistes immer weniger, auch im eigenen Fache, weil der Geist frischer Anregungen entbehrt. Neue Ideen entstehen aber nur durch die Vermählung zweier verschiedenartiger schon vorhandener Ideen. Je grösser nun die Zahl der vorhandenen Ideen ist und je verschiedenartiger sie sind, desto grösser ist die Möglichkeit neue Ideen hervorzubringen, sei es in der Wissenschaft, Technik, Handel, Gewerbe oder sonst einem Berufe. Betrachten Sie die Millionen von Wörtern der verschiedenen Sprachen und Sie sehen, wie viele Verbindungsmöglichkeiten sich durch verschiedenartige Zusammensetzung von nur 25 Buchstaben ergeben, betrachten Sie die Millionen verschiedenartiger Melodien, die aus ein paar Dutzend Noten geschaffen worden sind, und dann werden Sie eine kleine Ahnung von der fabelhaften Zahl der Verbindungs möglichkeiten bekommen, die sich aus den vielen Tausenden von Eindrücken und Begriffen ergeben, welche in unserem Gehirn aufgespeichert sind. Was ist ein Genie anderes als ein Geist, der im gegebenen Augenblick die richtigen Ideen herausgreift und in Verbindung bringt? Und andere vermögen das nicht, weil ihr Wissen nicht geordnet und nicht jederzeit ihnen so lebhaft gegenwärtig ist, dass sie nur zugreifen brauchen. Wer seinem Geist frisch halten will, muss deshalb vor allem seine Beobachtungs- und Auffassungsgabe entwickeln, seine Kombinationsgabe ausbilden, seine Konzentration und sein Gedächtnishärteln. Die beste Anleitung hierzu bietet Poehlmanns weltbekannte und preisgekrönte Gedächtnislehrer, denn sie zeigt, wie man alle seine geistigen Fähigkeiten weiter entwickeln kann, so dass der Geist immer reger wird und das Interess an allem, was um uns vorgeht, stetig wächst. Auszüge aus Zeugnissen:

„Ihrem System verdanke ich unendlich viel. Nicht nur formale Uebung und Zuverlässigkeit des Gedächtnisses, sondern auch logischeres Denken und rascheres Erfassen auch von Einzelheiten, welche nicht gerade an der Oberfläche liegen. Den Haupterfolg aber erblicke ich in der gründlichen Schulung der Aufmerksamkeit und in der vollständigen Heilung von Zerstreutheit während der geistigen Arbeit.“ I. R. v. S.² „Poehlmann nennt uns eben das Geheimnis, wie man lernt, arbeitet usw. K. N.“ „Die vor mehreren Jahren von Ihnen bezogene Gedächtnislehrer ist mir ein sicherer Führer durch das weitere Leben geworden. H. St.“ „Es sind rein

natürliche Mittel und Wege, die gezeigt werden, die man aber früher aus Unbedachtsamkeit und teils auch Unkenntnis der Vorgänge im Gedächtnis nicht beachtet hat. Warum wird so etwas nicht in den Schulen gelehrt, wo der Erfolg geradezu grossartig sein müsste? E. N.“ „Auf Grunde eines eingehenden Studiums halte ich mich für nachstehendes Urteil berechtigt, wenn ich die Güte dieser Gedächtnislehre für eine entschieden praktische und nützliche bezeichne, die jedermann ohne Unterschied der Bildung bei planmässiger Uebung den Erfolg von vornherein garantiert. I. W.“ „Wie viel Mühe und Gram, verdorbene Augen und krumme Rücken können bei richtiger Arbeit nach Ihrer Gedächtnislehre vermieden werden. K. H.“ „Die Uebungen waren für mich wirkliche Stunden der Erholung. Ihre Regeln wende ich hauptsächlich auf mein Fachstudium an und habe bis jetzt schon Resultate erzielt, die meine Erwartungen weit übertroffen haben. E. M.“ „Das ist ja wie mir scheint die Quintessenz der Lebenskunst, jede Situation mit einem Blick zu übersehen und zu würdigen und das lehren Sie. Dr. M. E.“ „Fast unbewusst öffnen sich einem die Augen, Ohren und das Denken. H. Z.“ „Das Studium der Poehlmannschen Gedächtnislehre hat mir nicht nur viel Freude gemacht, sondern, was mehr ist, auch grossen Gewinn gebracht. E. A.“ „Ich ver danke Ihrer Lehre mein ganzes Wohlbefinden, meine Existenz. B. R.“ „Die Lehre ist leichtverständlich und praktisch. M. Sch.“ „Ueberraschend habe ich an Aufmerksamkeit zugonnen. Dadurch ist mir die Arbeit eine Freude geworden, sogar meine Leistungsfähigkeit ist bedeutend gestiegen. H. R.“ „Ich verdanke den grösssten Teil meiner Erfolge Ihre Kenntnisse im praktischen Leben Ihrer Gedächtnislehre. B. M.“ „In den verschiedenen Zweigen des Kaufmannsberufes konnte ich die Vorzüglichkeit der Poehlmannschen Gedächtnislehre erproben und dieselbe hat mich in den kompliziertesten Fällen nie im Stich gelassen. B. M.“ „Nach meinen Erfahrungen, die ich seit Anwendung Ihrer Lehrre im praktischen kaufmännischen Berufe und insbesondere bei der Erlernung fremder Sprachen mache, kann ich Ihrem Werke nur vollsten Beifall zollen. I. H.“ „Durch zweckmässige Uebung vermehrte Ihre Lehre unsere geistigen Fähigkeiten nach allen Seiten. R. M.“ „Noch grösser sind Ihre Vorteile bei geistiger Arbeit im praktischen Leben. L. v. E.“ „Sie bieten eine solche Menge von Belehrungen und Uebungen zur Stärkung des Geistes und Erziehung der Sinne, dass der einzelne wohl kaum alles befolgen, aber jeder das findet, was er braucht. E. B.“ „Ich gelangte zu der festen Ueberzeugung, dass durch Ihre genial Methode das Gedächtnis, das logische Denken nach streng psychologischen Gesetzen auf geradezu wunderbare Weise geschult wird. Ich arbeite heute mit Lust und bin Dank Ihrer Lehre auch meiner Zerstreutheit Herr geworden.“ L. „Nur durch Ihre Gedächtnislehre habe ich gelernt logisch zu denken und zu rechnen.“ W. Sch.“ „Stärkung des Gedächtnisses habe ich durch Ihre Lehre zu erhalten, aber ich fand mehr als das, Stärkung des Willens und der Energie und neue Schaffensfreudigkeit . . Es ist direkt beweisend, wie logisch Ihre Lehrre aufgebaut ist und auf welchen verblüffend einfachen und richtigen Voraussetzungen und Beobachtungen sie basiert. W. B.“ „Ihre Lehre bedeutet eine Kulturst ersten Ranges, auf die das deutsche Volk stolz sein darf. M. K.“

Verlangen Sie heute noch Prospekt (kostenlos) von

L. Poehlmann, Amalienstr. 3, München A 60.

Saggra, saggra — wo is a denn grod?
A schlächts Steina, wo dea sein Hoamat hot —
Hon ma schob wieda d Händ aigriñin —
Hiechl, öha! — Voit hatt s di obagschmissin —
Hiazt!

Auspissa, schworza Teift!

Laaf!

Saggra, a Biß wann ih hatt, mia r ih den
sauha traaf!

Öha, Lueda! Hiazt wead da r eas offabrennt —
Hiazt! Hiazt!

Schiaß, Hea Prinzregent!

Warum schiaß denn nöt —

Himmit! Dea schworza Teift löst ja Stoa!

Jessmarianjosef!

Dea schworza Teift wui ma öpps toa —

Muada, odies —

Hiaß geht s dah — — —

Woah sauba r it, wo r ih böh —

Bist es dn, Hea Prinzregent?

Wer ih böh?

Da ranti Veichtl vo da Graniz dent.

Ob ma r öpps felt?

Warrma?

So, voh da om bin ih obafuma?

Woll a schiaß Wög, Hea Prinzregent —

Öha r ih böh ja da Veichtl voh da Graniz dent!

Un Wehdam?

It da Röd weat.

Obmarta, bis s mieda böha wead.

Hea, Hea Prinzregent, volaahst a Wart:

Ha, dea Obaglgams hot an schöna Bart?

Wos?

Du host n it gichosn?

Densöllin schwärz Teift host laffa lossn?

Kreitzteif!

Swänga meina — —

Hea Prinzregent:

Zweng an ranti Veichtl voh da Graniz dent?

Siggrasarn — ja — es feit sich nir:
Hot sauba sein Schuß nob drin a da Biß!
Und hot it gischossn! Swänga meina!
Und gwiß hab ih s gewußt:
Auf dem föllnarn vorn Gams hot n andast glüß
Und hot spächdt draf wiß ma groß spächtn tuat
Und hot Jaagablaat!
Und hot n it obapnüt voh da Schnid!
Heat noch groß, ös jaagarischen Leit!

Und hot ma d Hand drückt und hot gogg:
Veichtl, heant wead nimmma gogg!

Veichtl, uno furier ob schö,

Und mead woid wieda gon Vößan göh,

Und jura dith it ai Wehdamabött —

Und den schwärz Gams schiaß ma nöt!

Und d Jogg is gor.

Da Hea mit d schloßweinhoo

Is doroh grühh. Und d Jaaga hot brummib:

Swänga r an illan Lump,

Hea Prinzregent,

Dies is da raut Veichtl voh da Graniz dent!

Acht Woda ar Vött, Sagara, is denn ois gefitt?

Hot miß noch nia a s Vött eihö feit!

Öha vor lantan Bruma

Is da Günd dabea kuma.

Griaß dith Good, Günd, und juke!

Biß da Gleiß wieda wiß vorch —

Gööts ma mei Biß und mei Puiva und Blei

Go da Gamsjaagare!

Ha, schworza Teift, wo bleibtst und wo bist?

Heunt woch ih, den wölleren mei Kügal friss!

Schworza Osteg, woäkt, wen daß ih moan?

Heunt zöllt ih da den Stoatschloß hoam!

Und hab koan Raft ghobt und koan Rauh —

Affa! Go den schwörz Osteg zwia!

Ze o! Jöhr bloß a poormoi gan derschaung,

Öha dea wead ma taunig!

Und obgieting bin ih, mia noh mia so leicht:

Du ganz schworza Gams, heunt wead
da r obaglecht!

Saggra! Saggra! Wo is a denn grod?

A schlächts Steina, wo dea sein Hoamat hot —

Hon ma idoh wieda d Händ aigriñin —

Hiechl, öha! Bold hatt s dih obagschmissin!

Hiazt! Auspissa, schworza Teift! Laaf!

Saggra —

Hiazt scheits, daß ih n gor it traaf?

Und is ma völlich entartich an Gwand,

Und zida ma d Händ,

Und an Obatalauna is ma gor,

Jaach an Hean mit n schlobwenni Hoor

Und funnit dalun a blundari Röd:

Den schwörz Gams schiaß ma nöt!

Und bin oha wie r a Hoizdiab.

Und hab miß gfürcht mia r a Bua —

Schougt denn deit a Hea nob giwei zwu?

Veichtl — ih hon ja gor it gichosn!

Ja hon an ja laffa lossh —

Schaugt miß it gor afo oh —

Ja hon an Gambhei nüt toh —

Heeft it —

und s Blattl hot sich geweind

Und ih böh nimmt da Veichtl voh da Graniz dent!

Und bin bin. Gor it so gschwind.

Und d flüß hom ma gschagnaglt und hob

gwantaat wie r a Kind.

Und böh hoam und hab s Biral wösskt

Und hon den oitn Veichtl a s Vött eihö glözt

Und hon an schalata lossh — Veichtl schlaf aus

Ja oitaläht Rauch!

Saggrasen —

Und siabgh es, da lög i f hea, mei Biß!

Und warum und zwönga was,

Dah ih s Gamschciahan loß:

Röd ma r it — jan ma da Aung heunt nob

Georg Gueri

-CABINET und ROT KÄPPCHEN-

mit besten Champagne-Weinen
hergestellte Sekte.

Kloss u. Foerster, Freyburg a/U.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Berug zu nehmen.

AMOL ist das
idealste
Hausmittel bei
Rheuma Zahnu.
u. Kopfschmerz.

Preis 75 Pfg. Mk. 1.25,
Mk. 2.00 und Mk. 3.50;
erhältlich in Apotheken u.
Drogerien. Probestäschchen
eben daselbst zu haben.

Amol-Destillerie
Hamburg 39

BRUNNAMOUR, SIMHART & CO

AMOL

ist ein hervorragendes, wohlriechendes Kosmetikum, erfrischend, stärkend, belebend und desinfizierend.

Mecklar, den 24. Februar 1908.

Senden Sie mir nach Verbrauch des Probefäschchens, dieses Inhalt meiner Frau infolge Einnahmen und Einreibens ihr gute Dienste gebracht, 1 Flasche AMOL zu 3 Mark, womöglich sofort, damit die Kur nicht unterbrochen wird.

Ackermann, Pfarrer,

Rom, den 1. August 1907.

Ich habe den Karmelitergeist AMOL bei verschiedenen Formen von Rheumatologie und Neuralgie experimentiert, und habe ihn von sehr gutem und raschen Erfolg befunden. Auch bei Stirnneuralgien und bei Kopfschmerzen habe ich sehr gute Resultate erzielt, und ist er als sehr angenehm befunden worden wegen der besonderen Sensation, welche seine Anwendung auf die Haut des sonnenzenden Körperteiles hervorruft.

Dr. G. Pecori

Inspektor der Sanitätsbehörde in Rom.

Rom, 19. Juli 1907.

Ich habe bei Personen in meiner Familie bei rheumatischen Rückenleiden Ihr AMOL mit den brillantesten Erfolgen angewendet und bitte Sie, mir davon noch sechs Flaschen zu senden. Dankend begrüße ich Sie Hochachtungsvoll Dr. G. Pierandree.

Eberswalde, 20. Nov. 1907.

Karmelitergeist AMOL wirkt, äußerlich mehrere Minuten eingeschrieben, meist sehr bald schmerzstillend bei allen Affektionen, die Ihren Sitz in den Muskeln oder Nerven, bei sogenanntem Rheumatismus, Hexenschuss, Reissen. Bei schweren Leiden, die schon länger bestehen, muss die Einreibung mehrere Tage lang 2 bis 3 mal täglich fortgesetzt werden, um sie zu besiegen.

Dr. Buchs
Oberstabsarzt I. Kl.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Wahre Münchner Geschichtchen

Zwei ältere Damen, anscheinend der hante finance angehörend, trafen sich in den Arkaden des K. Hofgartens in der Nähe des Kunstvereins vor der Statue des Herkules, der mit seinen mächtigen Armen den nemischen Löwen umschließt.

„Wer in denn das eigentlich?“ fragte die mit Frau Kommerzienrat betitelte ältere Dame ihre Freundin.

„Das is e Vorfahe von die Wittelsbacher, so e Ahne!“ war die mit großer Sicherheit gegebene Antwort.

Dr. X., Universitätsdozent und Leutnant d. Rei., machte bei einem Münchner Regiment eine Übung. In der Insruktionsstunde nimmt er die direkten Vorgesetzten des Soldaten bis hinauf zum Prinzenregenten durch und tut dann auch einige Fragen über die Regierung des Königreichs Bayern und des Deutschen Reiches. Alles klappt. Der Prinzenregent, König Otto, Kaiser Wilhelm II. sind bekannt. Zuletzt fragt er einen baumlangen Mann: „Wie heißt denn der Reichskanzler?“

Keine Antwort.

„Nun, wenn den deutschen Reichskanzler werden Sie doch wohl kennen, den höchsten Beamten im ganzen Deutschen Reich; man sieht doch jeden Tag von ihm in der Zeitung!“

Schweigen.

„Na, strengn Sie Ihren Kopf a bissl an: Beth — Beth —“
„Bettinger,“ Herr Lieutenant!“

^{a)} Name des Erzbischofs von München.



Zum Briefmarkenwechsel in Bayern E. Heine
Die beiden Löwen: „Zofra — lang gema hama jetzt auf der Briefmarke droben uns hinfell'n derfa, d' Zung 'rausbleta und uns abschlefa loff'n müissen — jetzt schmeid aber a Maßl!“

Münchener Parade

Frühling tummelt sich in den Straßen
Hell in Sonne und Sonntagskleider,
Hundert Spiegel werden die Scheiben
Für die Menschen, die ausgelassen
Lustig kommen und geh'n,
Um die Parade zu sehn.

Heute geh'n die Wogen der Stadt
Doch und heiter. Glöckenkänge
Kommen gewaltig ins Gedränge
Mit dem Walzer der Kapelle,
Wind und Sonne tanzen sich fitt,
Flatternde Fahnen, farbige Wellen!

Alle lockt der Frühling zu zwei!
Wartend spähe ich über die Menge:
Ist mein Liebchen noch nicht dabei?
Walzer und Tisch und Gedränge!
Und es wiegt sie die bunteste Welle
Zur Stelle!

Paul Weber

Kindermund

Der kleine Hans sieht das erste Mal eine lebende Kuh, woran er sofort seine Gouvernante mit der Frage: „Fräulein, wou hat die Kuh den Pompadour zwischen den Beinen?“ in eine unangenehme Situation bringt.

KUPFERBERG RIESLING

Die Riesling-Traube in ihrer höchsten Vollendung wächst nur in Deutschland und zwar am Rhein und an der Mosel. In Bezug auf Aroma, Art und Feinheit finden die Riesling-Weine nirgends auf der Welt ihresgleichen. In der Tat bilden sie eine Spezialität unseres Landes und können nur aus Deutschland bezogen werden. —

Mit unserer neuen Marke "Kupferberg Riesling" bringen wir einen Sekt in den Handel, welcher aus hervorragenden Weinen dieser Art besteht. Wir empfehlen, denselben einer Kostprobe zu unterziehen und machen dabei auf die feine Art und leichte Bekömmlichkeit aufmerksam.

Chr. Ad^t Kupferberg & C^o
Hofflieferanten MAINZ Gründert 1850

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Streiflichter der „Jugend“:

Volks-Psychologie

Monseur Jules Huret, Abgegandler des französischen Volkes und Vertrauensmann des „Figaro“, hat seine Unterführungen des deutschen Nationalcharakters bekanntlich mit Berlin begonnen und seit je nun an Bayern und Sachsen fort.

Sein dieses Buch ist sehr ernsthaft mit furchterregenden Zahlen gespickt, es stroht von elgenen und fremden Beobachtungen und hält den Franzosen einen Deutschen-Spiegel, den Deutschen einen Franzosen-Spiegel vor, in dem man nicht ohne tieferen Gewinn und einige Gemütsbewegung hineinschauen wird.

In der Kunst des Essens und Trinkens sind Bayern und Sachsen gleich barbarisch, und besonders über die Münchner Leistungen ist Huret ganz verblüfft. In der hohen Kunst wiederum fehlt es arg am französischen Geschmack, und die Berliner Sezessionisten, die sich doch so fleißig darum bemühen, kommen nicht über die Leistungen „vom besten Willen besetzter Schüler“ hinaus.

Das ist sehr traurig, besonders für die Berliner Sezession. Und es kann sie schwerlich trösten, daß Huret die Münchner Künstler im Vergleich zu den armen Schlägern in Dresden für gutiturierte Leute hält. Sie leben, sagt er, in geordneten Verhältnissen, eben beim Prinzen, und werden sogar gedeckt, wie in Preußen die Bankiers. Das Volk in München aber sieht die Kunst so zärtlich, daß es am liebsten in die Ausstellungen und Museen pilgert, wenn es gerade nichts Besonderes im Wirtschaftsraum zu versäumen hat. Mit gleicher Schärfe ist diese Erkenntnis wohl noch kaum geäußert worden.

Unter diesen Museen ist freilich eine Sammlung „dritten Ranges“ eine „Art Lumpenkammer“, über deren Inhalt der französische Weltreisende uns anderen ein wahres Bläßlicht des Verständnisses aufsteckt. Er meint nämlich



Aus Schwabing Szeremley

„Das ist wieder einmal kein Künstlercafé, — bringt das Luder zu einer Tasse bloß einen Lößl!“

die Schachgalerie, wo mittelmäßige Böcklins, pomadierte und gelächelte Neuerbads, kindliche Phantasien von Schwind und andere Abgeschmacktheiten den französischen Geschmack ganz unschön beleidigen.

Wir sind untröstlich darüber und wollen die beteiligten Herren bitten, falls sie etwa wieder einmal erscheinen sollten, sich ein wenig besseren Pariser Schliff anzueignen.

Somas ist man tatsächlich doch seinen Gästen schuldig. Besonders denen in der Nachwelt, denen sind wir es nicht, die die Unsterblichkeit zu vergeben haben?

Die wirtschaftlichen Erfolge Deutschlands erfüllen Monseur Huret mit Staunen, und er geht der Sache gründlicher nach, warum Frankreich sie so überflüssig lässe. Hier ist es mir nach reiflicher Überlegung gelungen, einen Rechenfehler des französischen Kulturgeometers festzustellen.

Er ruft aus: Achtzig Millionen Sinekuren! 5000 Aktiengesellschaften, 20.000 Barmalungsräte, 3000 Mark durchschnittliches Jahreshonorar für jeden einzelnen. Das macht achtzig Millionen im Jahr,“ schreibt er nochmals.

Ich kann das auf keinen Fall zugeben. Es macht nur sechzig Millionen. So gewiß

wie zweimal zwei vier, oder dreimal zwei sechs ist.

Der sollte die endgültig festgestellte Überlegenheit des französischen Geschmackes auch das kleine Einmaleins in Mitteldiebstahl gezogen haben? Dann freilich müßte ich die achtzig Millionen zugeben.

Die Hauptfahrt ist schließlich, daß sie da sind. Nach Huret sind sie bestimmt da.

Weiterhin stellt er fest: „Verbrechen aus Liebesleidenschaft sind hier fast unbekannt; jedens werden sie weder verstanden, noch vor allen entdeckt.“

Die Eifersucht in der Liebe sieht man wie eine Art Geisteskrankheit an, die geheilt werden muß und gehellt werden kann.“

Das ist fabelhaft richtig. Aber woher kommt das? Ich verneine hier bei dem so schätzungs- und gewissenhaften Psychologen des Figaro sowohl den Rückblick wie die Folgerung.

Verbrechen und Eifersucht sind für selten, weil die Frauen so häßlich sind. Was für Toiletten, was für jammernde Hölte! „Sterbkrötige Zärtzen, dürfstiges Haar, dicke Busen, fleigige Hände und plumpe Füße“ — wird Monseur Huret und solcher Reize genug, um jenen einen Mord zu begehen oder vor Angst sich zu geraten?

Na also!

Weil die Deutschen aber so wenig Anlaß zur Liebe haben, so — Folgerung: — lieben sie überhaupt nur noch aus alter Gewohnheit und Brüdergefühl. Die wahre Liebe ist das natürlich nicht.

An dieser weichen Liebe ist aber bekanntlich das schöne Frankreich so überreich wie kein anderes Land. Und weil der Langsame und schwefelige Deutsche das weiß, so fühlt er sich immer wieder zu dem liebenswürdigen Frankreich hingezogen. Es ist sein Verhängniß, dieses Land zu lieben.

Aber diese einzige wahre Liebe der Deutschen ist unglücklich. Denn die Franzosen verstehen sie nicht.

Ist das nicht tragisch? Eugen Kalkschmidt

Kann sich der Mensch verjüngen?

Wie kommt es, dass **Korpulente** trotz eingeschränkter Diät nicht mager werden und **Magere** trotz vielen Essens nie zunehmen? Warum sind die meisten Menschen schon mit 60 Jahren alte Leute? Warum verblüht der Mensch so rasch? Weil er es verlernt hat, auf die Stimme der Natur zu hören. Wie manche Frau hat mit dem Verluste ihres jugendlichen Aussehens auch die Liebe Ihres Mannes mit verloren. Die grauen Haare kann man färben, das Gesicht kann man schminken und die auseinandergehende Figur in ein enges Korsett zwängen, aber **schliesslich ist alles dies doch nur eine Selbsttäuschung**. Das Alter kommt mit Riesenstrichen und mit ihm die unendlich traurige Zeit, in der jeder zu spät einsieht, dass sein Leben verpuscht ist. Zählen Sie sich einmal in Ihrem Gedächtnis die Freunde und Bekannten her, welche obwohl blühend und scheinbar auf der Höhe menschlicher Kraft, plötzlich entweder von einer Krankheit hinweggerafft wurden oder elendem martervollem Siechtum verfallen sind. Gerade die sogenannten **Starken, Robosten** sind am meisten gefährdet. Die Stoffwechselkrankheiten als da sind: Gicht, Rheumatismus, Arterienverkalkung, Diabetes, alle Magendarmstörungen und Nierenkrankheiten sind die Folgen einer falschen Lebensweise. — Ich zeige Ihnen einen einfachen, angenehmen und sicheren Weg zur Gesundheit und Verjüngung, zeige Ihnen, wie Sie in Zukunft sich vor Krankheiten bewahren und bei bestehenden Leiden Ihrem Arzte in die Hände arbeiten können. **Sie können wiegen, was Sie wiegen sollten! Sie können innerhalb 2 Monaten eine gute Figur haben, so gut als irgend ein Mensch! Sie können eine klare reine Haut haben!**

Ohne Medizin! Ohne Apparate!

Alles was ich von Ihnen verlange ist, dass Sie meine Anweisungen und Ratschläge befolgen und täglich etwa eine halbe Stunde an Ihren Körper denken. Die Änderungen Ihrer Lebensweise, welche **keinerlei einseitige Beschränkungen** Ihrer **Diät** in sich schliessen, lassen sich überall leicht durchführen, was am ehesten dadurch bewiesen wird, dass ich zu meinen Schülern und Schülerinnen eine ganze Anzahl Damen der Gesellschaft und Offiziere zähle. Wenn Sie Interesse an meiner Arbeit haben, sende ich Ihnen gern auf Verlangen einen Prospekt über meine brieflichen und mündlichen Unterrichtskurse gratis zu.

Separatkurse für Damen!

Dr. A. v. Borosini, Lehrer für Diätetik und Körperkultur
München, Ohmstrasse 8.

Dieser Lehrkurs in Diätetischer Körperkultur ist auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 Mai-Oktober in Abteilung V und XV ausgestellt.

Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch
G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München

Abonnementspreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oester. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzbogen gebrochen Mk. 4.80, Oester. Währung 5 Kronen 75 Heller, in Rolle Mk. 5.50, Oester. Währung 6 Kronen 60 Heller, nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Francs 7.50, 6 Shgs., 1½ Dollars. Einzelne Nummern 40 Pf. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- u. Kunsthändlungen, sowie von allen Postländern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.

JUGEND

Copyright 1911 by G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München.

Insertions-Gebühren

für die

viergespartene Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

Wasserdi^chte
Reise- und
Jagdgarderobe

Pelerinen
Oel- und
Gummimäntel

Tropen-Ausrüstung

Auto-Bekleidung

Ferd. Jacob
in Cöln 36 Neumarkt 23.



Verblüffend P. Schendorff

"Ich glaube gar nicht mal, daß es für einen Maler von Vorteil ist, wenn er so gut zeichnen kann, wie Holbein. Uebrigens gibt es auch heutzutage Einen, der mindestens ebenso gut zeichnet. Ich kenne ihn, es ist ein gewisser Herr August Meyer aus Dresden. Deines Härchen, sage ich Ihnen,

Nasen- und Ge-
sichtsröte
immortell. Wurzeln des Gründs werden
vollkommen befestigt durch „Marabin“.
Spezial-Geist. Unbeschreiblich!
Ein durchdringendes Wirkungsver-
trauen. Zahrlösige Anmerkungen:
Dose nebst Tasse Mk. 2.80 franko.
Otto Reichel, Berlin 7, Eisenbahnhstr. 4.



seit 16 Jahren
anerkannt beste
Haarfarbe
färbt echt u. natürlich blond,
braun, schwarz etc. Mk. 1.50 Probe Mk. 15.

J. F. Schwarzlose Söhne
Kol. Hoff Berlin
Märkgrafenstr. 29.
Überall erhältlich.

Schont die Nerven.

Wirklicher Bohnenkaffee · Kein Surrogat.



P. Lampert, Hoflieferant, Trier (St. Marien).
Grosse Spezial-
Rosenzucht, 1800 Sorten. (Edel- und harte Parkrosen.)
Prima-Ware, sortenfein. Gewissensreiche Be-
dienung. Export. Illustrierte Kataloge gratis. Probeseindungen auf Wunsch.

MORPHIUM Heroin etc. Entzündung
Dr. F. H. Müller's Schloss Rheinblick, Badenbaden, Godesberg a. Rh.
Vornehmen. Sanatorium für Entwöh-
nungskuren, Nervöse u. Schlaflose. Pro-
spekt frei. Entwöhnen v.
ALKOHOL



Der weibl. Busen

seine Pflege und die Mittel
zur Erlangung einer vollen
Büste von Dr. H. Fischer.
Wertvolle Ratschläge für
jede Dame. Preis 50 Pf.
Institut für Gesundheits-
pflege Wiesbaden 10.

Verfasser

von Dromen, Gedichten, Romanen etc. bitten
wir, zwecks Unterbringung eines vorteil-
haften Vorschlags hinsichtlich Publikation
ihrer Werke in Buchform, sich mit uns
in Verbindung zu setzen. **Modernes**
Verlagsbüro (Curt Wigand), 21/22, Johann Georgstr. Berlin-Halensee.

Echte Briefmarken. Preis-
liste gratis sendet August Marben, Bremen.



30 Serien "Jugend"-Postkarten

sind bis jetzt erschienen; jede
Karte bringt in hervorragendem
Meyerdruckendruck aus den
vorliegenden 15 Jahrgang, der
„Jugend“ ein Meisterwerk der
bekanntesten Mitarbeiter unserer
Wochenschriften. Bei Erwerbung
sämtlicher Serien hat jeder
„Jugend“-Leser u. Freund für

18 Mark

ein kleines Prachtwerk in losen
Karten, auch machen die einzelnen
Serien jedem Beschenken
viel Freude. Ausführliches
Künstlerverzeichnis u. Probe-
série liefert für 60 Pf. jede
Buch-, Kunst- u. Papierhandlung.
Bei Voreinsendung des Betrages
auch der unterzeichnete Verlag.

G. Hirth's Verlag, G. m. b. H.
München, Lessingstrasse 1.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner "JUGEND" Bezug zu nehmen.

Jasmazzi ELMAS CIGARETTEN

No. 3. 4. 5.
Preis pro Stück 3, 4, 5 Pfg.

Qualität in höchster Vollendung!

Eine schöne Hand Schöne Fingernägel

erhält man nach Gebrauch von Crème „TABU“ unentbehrlich zur Pflege der Haut, fettfrei, und nach Gebrauch von F. L. Harnisch's Nagel-Emaille „Ungual“.

Manicure-Etuis in grosser Auswahl. Name, Packung u. Etiquetteset, gesch. Man schützt sich v. Nachahmung.

F. L. HARNISCH, Hoflieferant, BERLIN W 9 Potsdamer Strasse 22 und in anderen Parfümerien.



verlangen sofort kostenlos Broschüre von Hans Stamm, Essen a. Ruhr 32

Druck u. Verlag

gewünschter Werke auf allen Gattungen übernehmen wir zu günstigen Bedingungen. Carl Georgi, Universitäts-Buchdruckerei und Verlag in Bonn.

Couleur-Artikel

in bester Ausführung.
Rin! Katalog gratis und franko.
Carl Roth, Studenten-Utensilien-Fabrik, Würzburg M.

Geehrter Herr Apotheker!

Ich kann Ihnen zu meiner großen Freude mitteilen, daß ich vollständig übersprungen bin von dem großartigen Erfolg, welchen ich bei den Geschäftsbüros der ersten Dose ihrer Rino-Heilsalbe gegen trockene Flechten hatte. Bitte schicken Sie noch eine Dose.
D. Joh. Sauer.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1,15 bis Mk. 2,25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt! Originalpackung mit dem Etikett „F. Schertl & Co., Weinböhla-Dresden“. Fälschungen weise man zurück.

WELT-MARKE.

"Endwell" Ideal-Hosenträger
GES. GESCH.
Millionenfach erprobt!

Zu haben in fast allen einschlägigen Geschäften.

Vertreter: H. Arthur Krüger, Berlin S. O. 16, Schäferstr. 5a.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Prachtvolle Briefmarken

100 versch. Deutsche Staaten 3 M.
500 " Europa ohne Deutschland 5 M.
300 " Übersee 5 M.
Schöne Auswahlen gegen Standesangabe und Referenzen.
Preis, gratis. A. Beddig, Hannover.

Humor des Auslandes



Aber sie würde kein Paketchen selber tragen!

(Henry Mayer in „New-York Times“)

Die echte Original-Browning-Pistole wird von keiner Nachahmung erreicht!

Als Polizei- u. Armeepistole eingeführt! Bisher über 500 000 Stück verkauft!

Auf Wunsch

6 Tage franko
zur Ansicht
ohne Kaufzwang,
ohne jede Anzahlung.



Nur die echte Browning-Pistole vereinigt in sich alle Vorzüge einer Deuterv® Pistole, welche im Westen hergestellt werden. 7 Schüsse, Kaliber 6,35 mm., geringes Gewicht, 35 cm. einfache, nie versagende Mechanismus, große Durchschlagskraft, hohe Anfangsgeschwindigkeit, bequeme Handhabung und absolute Sicherheit durch doppelte mechanische Sicherung. Preis **M. 42,50**, Monatszahlung

3 Mk.
Dieselbe Pistole, größer (keine Taschenwaffe), Kaliber 7,65 kostet Mk. **46,50**. Monatszahlung Mk. 1,75.

Preisliste über Jagdgewehre, Doppelflinten, Drillinge, Pirschbüchsen etc. kostenfrei.

KÖHLER & CO., BRESLAU XIII Coethe-Strasse 70c.

Ermutigende vornehme intime Seelen-Analysen

brieflich nach Handschriften, aber keine Deuterv®! Spezialist seit zwanzig Jahren. Siche vor Auftrag Honorar! Gratisprospekt. P. Paul Liebe, Augsburg I, B-Fach.

Trauungen in England in kurz. Frist. Keinerlei Schwierigkeit, Auskunft frel. Reisebüro B. Engler, Berlin S.W. 11.



Werden Sie Redner!

Lernen Sie gross und frei reden!

Gründliche Ausbildung durch unsern tausendfach bewährten Fernkursus für höhere Denk-, freie Vortrags- und Redekunst.

Unsere einzige dastehende, leicht fassliche Bildungsanstalt garantiert die absolute freiheit und unverfälschte Redekunst. Sie ist in allen wichtigen Vereinigungen vertreten, ob sie Tischreden halten oder durch längere Vorträge Ihrer Überzeugung Ausdruck geben wollen, immer und überall werden Sie nach unserer Methode gewiss die einflussreichsten Reden können. Über Erwartungen erkennungen aus allen Kreisen.

Prospekte kostenlos vom
R. HALBECK, BERLIN 389, Friedrichstrasse 243.

Briefmarken-

Preisliste gratis u. franko. Joh. Fellerer, Wien I., Wipplingerstrasse 10.

Technikum Elektra, Technische Akademie, Elektrotechnik u. Maschinenbau, Feuerwehrkurse, Abendkurse, Laboratorium, Vereinigte Lehranstalten für Techniker, Werkmeister, Ingenieure, Ioh. D. Höppner, Berlin S. 60, Ritterstr. 36.



Preisliste gratis
100 versch. engl. Kolonien 1,50
50 franz. 1,50
50 Wask. Berlin, Französischestr. 17.

Auskunft über alle Reiseangelegenheiten u. rechtsgültige Eheschließung in England
Reisebüro Arnheim -
Hamburg W. Hohe Bleichen 13.

Wie die Rockhose entstand

Herrn Poiret erschien im Schlafe,
Als er im Traum auf neue Moden sahn,
Ein schrecklich grinsender Zicke
Im Hosenrock (jedoch als Mann!).

Er stöhnte: Sieh mich an, ich leide
Fast ein Jahrhundert schon an dieser Zier,
Ich nähert sich zu sehr dem Kleide —
Nimm sie, oh Poiret, von mir!

Ich weiß, du bist ja kein Cencator,
Und überdeis füg ich auf deiner Brust
Als Alb, du Mode-Imperator;
Nicht wahr, du fühlst es schon, du mußt?!

Der King der Mode warf sich schwungend
Im Bett umher, sein Stühlen ging durchs Mark,
Er heulte, sich aus Furcht erschlagen:
Weh — das ist selbst für mich zu stark!

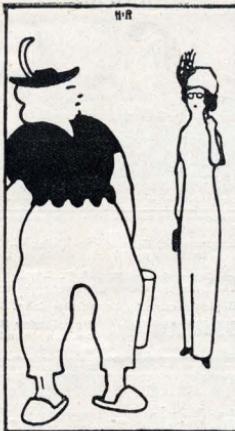
Doch als er sich dann überdachte
Und jener ihn nicht aus den Klauen ließ,
Geschah es, daß er plötzlich lachte
Und seinen Alb verschwinden ließ.

Er hüpfte elends aus dem Bett
Und sagte lachend: Donnerwetter, das
Iß ja wahnsäsig eine nette
Kraftprobe und sie macht mir Spass!

Ich schickte die Zwanzighose
Mit einem Kuss in die Welt hinaus,
Und schleppen sie auch diese Chose
Mit Unzurück bis ins Blügerhaus.

Dann kann mir wirklich nichts geschehen,
Dann fürcht' ich nicht mehr den Diktatorsturz,
Dann nehmen sie es auch unbedecken
Im nächsten Jahr den Negerschurz!

EFT ESS



Der Hosenrock H. Rewald

„Mon Dieu, wie schnell die Moden ins Volk dringen!“ *

Pferde-Intelligenz

Eines Tages fuhren meine Frau und ich mit unsern Brannen nach Haßnau. Als wir durch einen dunklen Wald kamen, blieben plötzlich an einer Stelle, wo das Gehöft bis ganz nahe an die Straße herantritt, ohne ersichtlichen Grund

die Pferde stehen. Ein kräftiges Hü, ein Peitschenhieb und die beiden zogen wieder an. Ich achtete nicht weiter auf den Dorffall; wie erstaunt war ich aber, als auf dem Heimweg genau an derselben Stelle im Walde der Wagen wieder stehen blieb. Wir überlegten, was das wohl bedeuten möge, rieten hin und her, gleich ging meiner Frau ein Licht auf: „Ah, wie wir vergangenen Sonntag unsern Knecht, den Sepp, nach Haßnau zum Kirtaabenbringen geführt haben, da hat der Bazi seine West auf Wagn mitgenommen. Ha, ha!!!“

Die Belehrung

Der neunjährige Konny hat Besuch von seiner siebenjährigen Cousine aus der Provinz. Beim ersten Spaziergang durch den Berliner Tiergarten staunt die kleine Provinzlerin über nichts so sehr wie über die Spreewälder Ammen.

„Was ist das?“ hängt sie überwältigt von der wuchtigen Pracht dieser Gestalten.

„Das sind Ammen.“

„Was ist das — Ammen?“

Konny hat drei jüngere Schwestern, ist also wissend. „Eine Amme, das ist, wenn man ein kleines Kind kriegt, daß man die Milch nich wärmen braucht.“ *

Wahres Geschichtchen

Dem Förster hat die Gutsbesitzerin das elektrische Licht ins Försterhaus legen lassen. Er röhmt die Vorzüglich dieser Beleuchtung und meint: „Streichölzer brauchen wir nun im ganzen Hause nimmer.“

„Ihr müßt aber doch zum Kochen und heizen Feuer in dem Ofen machen.“

„Im Ofen Feuer? Da schieß ich halt jeden Morgen hinein.“



STOMAN

Ärztlich bestempfohlen

bei Erkrankungen von
Mundhöhle, Rachen
— und Hals —
Preis: M 1,25
p.Glas à 50 Tabletten.

HENEL

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Müller-Extra

Zweiter Wettbewerb (Schlusstermin: 1/12 1911)
10000 Mark Preise!

- 1) Für aus „Matheus Müller“-Korken hergestellte Gegenstände
- 2) für die grösste Anzahl eingesandter Matheus Müller-Korken sind folgende Preise ausgesetzt:

2 erste Preise à Mk 1000 =	Mk 2000,00
2 zweite " " " 700 =	" 1400,00
2 dritte " " " 500 =	" 1000,00
4 vierte " " " 200 =	" 800,00
8 fünfte " " " 100 =	" 800,00
300 Frost- " " " 10 =	" 3000,00
1 Prämie von " 1000 =	" 1000,00
für den Gegenstand zu dessen Herstellung die meiste Korken verwendet wurden.	
10000,00	

Sämtliche Korken mit dem Brand Matheus Müllers sind zulässig. Die Einsendungen sind mit dem Vermerk „Müller-Extra-Wettbewerb 1911“ frankt an die Sektkellerei Matheus Müller Elstville bis zum 1/12 1911 einzusenden. Sämtliche preisgekrönte Einsendungen werden mit allen Rechten Eigentum der Firma Matheus Müller. Rücksendung der nicht prämierten Gegenstände erfolgt nur auf besonderen Wunsch, wenn Rückporto beigefügt wird. Unverarbeitete und lose Korken werden vernichtet. Für etwaige Beschädigungen oder Verluste wird kein Ersatz geleistet. Die Jury besteht aus den Herren: Kunst- und Gärtnerei-Schwerin, Consul Günther Wiesbaden, Ernst Gröndahl Berlin-Hilbersdorf und den Inhabern der Firma Matheus Müller Elstville.

Matheus Müller
Hoflieferant,
Elstville



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Ausrüstungen f. Tropen u. Sport

Patent-Schlafsack



Ausser Gebrauch nur
2 1/2 Kilo.
mit wasserdichtem Ueberzug.
Für grosse Figur 35.—
sehr grosse Figur 38.—
(warm gefüttert).

Loden-Bekleidung, Ponchos,
Oel- und Gummimäntel.

Frau Professor Schreck, Leipzig:
Mein Sohn hat Schlafsack in den unwirlichen Gegenden Norddeutschlands benutzt, sehr zufrieden.

Ferd. Jacob, Görl 36 (Rheinland.)



Echte Briefmarken
billige
100 As.-Merk.-Ausg. 2.- 1800 versch. nur 3.50
1000 As.-Merk.-Ausg. 2.- 2200 versch. nur 4.50
Max Herbst, Markthaus, Hamburg U.
Grosse Illustr. Preisliste gratis u. franko.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer (Prinzregent Luitpold von Bayern) wurde nach einem Bildnis von Franz von Lenbach aus dem Jahre 1889 (im Besitz des Prinzen Ludwig von Bayern) reproduziert.

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von sämtlichen übrigen Blättern sind durch alle Buch- und Kunstdräger, sowie durch den „Verlag der Jugend“ zum Preise von 1 Mark für ganz- und doppelseitige und 50 Pf. für halbseitige, erhältlich. Bei jeder Sendung wird für Porto und Verpackung 45 Pfennig extra berechnet.

Die neue Uhr

Franz bekam seine erste Uhr und möchte sie am liebsten allen Menschen zeigen. Am Sonntag flog über die Hauptstraße promenierend, begegnet er einem alten, freundlich aussehenden Herrn und hat einen kleinen Einfall.

„Ich bitte,“ redet er den Herrn an, „ können Sie mir vielleicht sagen, wieviel Uhr es ist?“

„Gott, mein Junge, — — es ist gerade zehn Minuten vor elf.“

Franz, mit gewichtiger Miene seine Uhr ziehend: „Stimmt!“

Elektrisiere

dich selbst. Broschüre und
Preis, umsonst,
Schoene & Co., Frankfurt M. 54

Hassia-Stiefel



Verkaufsstellen d. Plakate
kenntlich. Katalog bei An-
gabe der Nr. 52 gratis.

prämiert Düsse'dorf mit der
Goldenene Medaille,

das Eleganteste,

Solideste,

Preiswürdigste.

Schuhfabrik Hassia, Offenbach a. M.

**Apoth. Kanoldt's
Tamarinden**
(kräftig-warm empfohl., erfrischende,
abführende Fruchtpastillen)
sind das angenehmste und beste
Mittel gegen **Verstopfung,**
Magenbeschwerde, Migräne etc.
Schacht. (6 St.) 80 Pf., eine 15 Pf.
in allen Apotheken.
Allein echt, wenn v. Apoth.
C. Kanoldt Nachf. in Gotha.



Misverständnis Seewald

„Denk mal, Erwin, gestern will ich
meinem Fräulein den ersten Kuss
rauben und hält' ihr den Mund hin — da
putzt mir die Gans die Nase.“

Schlaflos
igkeit, Kopfschmerz,
neröse Unruhe, Aufregung, neu-
ralgische Schmerzen, nerviges Über-
reiztsein, Fieber, Angst, wundende
Brennungen, gähnend, unbehag-
liches Nervenmittel (Chem. Val-
montan Wd.). drgtl. leicht empfoh-
len, gefert. v. Dr. H. L. Wolff, 1. 150
u. 2. 50.— je einer Vorordnung
(auch 1. Riegel) über Nachr. durch
Otto Reichel, Berlin 7. Eisenbahnstr. 4

Simplicissimus
Künstlerkneipe. Kathi Kubus.

Zu haben in Apotheken, Parfümerie-, Drogen- und Friseurgeschäften.

Kaloderma

KALODERMA-SEIFE
KALODERMA-GELEE
KALODERMA-REISPUDER

Unübertraffen zur Erhaltung
einer schönen Haut.

F. WOLFF & SOHN
KARLSRUHE
BERLIN - WIEN



Magerkeit.
Sahne, volle Körperfülle, wundersame
Blüte durch unser Orient-Krautpulver
„Bisteria“, ges. geoch., pralgekrönt mit
gold. Medall. In 6—8 Wochen bei 30 Pf.
Zucker, garantiert ein schönes, strahlendes
Körperbild. Viele Dankeskarten, Kärtchen
mit Gebrauchsanz. 2 Mk. Postanw. Dr. Naghn. exkl. Porto. D. Franz Steiner & Co.
Berlin 56. Königgrätzer Strasse 66.



Sie können sich am besten gegen das
Gefährliche schützen, wenn Sie
**Gefährliche
Altern**
• psychotische Maßnahmen
• geb. M. 6 — lesen. Zu beziehen durch alle
Buchdr. od. geg. Nachnahme direkt vom
Verlag Dr. Werner Klinkhardt, Leipzig



Damenbart
Nur bei Anwendung der neuen amerik.
Methode, ärztl. empf., verschwindet sofort
gleicher unerwünschter Haarschwurz spür-
bar und schmerzlos durch Absterben der
Wurzeln für immer. Sicherheit, Einfach-
heit, Gebrauchswert. Kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück.
Preis Mark 5.— gegen Nachnahme.
Herrn. Wagner, Köln 82, Münchenerstr. 99

Stottern heilt mittels Hypno-
se die Anzahl von Herrn Ernst,
101, Yorkstr. 20,
30jährige Praxis.

Jm Theater, Konzert

auf Bällen, bei Examens, wichtigen Sitzungen und Konfe-
renzen eine angenehme Erfrischung und Anregung durch die

Echten KOLA-

Pastillen

Marke: Dallmann.

Sie verleihen einen klaren Kopf, Elastizität des Gedächtnisses, Genussfähigkeit und
Schutz vor Kopfschmerzen. Schachtel 1 Mark in Apotheken. Ausdrücklich
Marke Dallmann verlangen! Seit mehr als 20 Jahren von Ange-
hörigen aller Stände, aller Berufe mit Begeisterung als
unschätzbares Hausmittel empfohlen.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Korpulenz
Fettleibigkeit
besselt. Dr. Richters Frühstücksteck.
Einzig unschäd'l. Mittel von angeneh-
mer Wirkung. Preis pro Dutzend 2 Mk., 3 Pakete 5 Mk. Hygien. Institut
„Hermes“, München 55, Badstraße, 8.
Frau Dir. H. in S. schreibt: Dieser
Teest ist d. einzige Mittel, das mir gehol-
fen, nachdem alles andere wertlos war.

Nur-5-Mark Meyers Konversations- Lexikon

neue 6. Auflage
21 Bände zu je 10 und 12 Mark.
Höchste Vergütung für alte Lexika!
Man verlange darüber Nähern!
Die Hauptgrüsterstelle:
Versandbuchhandl. Siegmund Rosenthal
München, Sonnenstrasse 6
Telephon 7616.

Unschädliche Entfettungskuren

mit
„Vetran“.
ges. gesch. Aerzt. besitzen,
als wi. kann., ranc. u. gar
unschäd'l. Mittel geg.
Korpul., Fettleibigkeit u.
Fettgewebe. Orig.-Schenk
15. 3. März 1909. Vertrieben in
d. Apotheken. Versand u.
Abgabe von Proben d.:
Schwanen-Apotheke, Frank-
furt a. M. 1. Friedhofstr.
An der 9. Mainz. Schüt-
zen-Apoth., Schützenstr. 2
u. Baversstr. 4, Berlin S. W.,
Askanische Apotheke, Bern-
burgerstrasse 3.



OSCAR CONSEE
GRAPH-KUNSTANSTALT
MÜNCHEN V
GUTES FÜR SCHWARZ- & FARBENDRUCK
IN ALLEN REPRODUKTIONSKÄRTEINEN
PROFESSIONELLER DRUCK
FOTOGRAFISCHE WERBUNG
GALASATZEN 42 DENTE REPRODUKTIONEN

Ideale Büste
durch garantirtes un-
schäd'l. äusserl. Mittel
„Similin“ in ganz kurz.
Zeit. Viele Dankeskreib.
Gold. Medaille. Preis
M. 5.— ohne Porto.
„Radiomet“ ent-
fernt Schnurrbart u.
schmerzlos
lästige Haare
im Neu. Einf. Anwendg.
Direkte Zusende. Preis
M. 5.20 p. Nachnahme.
Eiso Biedermann,
Leipzig 4, Barfußgasse.



150 jähriges Jubiläum der ältesten Bleistiftfabrik
A. W. FABER in STEIN bei Nürnberg • 1761–1911 •

Der feinste und beste von keinem anderen
Fabrikat erreichte Bleistift, Tintenstift,
Kopierstift trägt die ges. gesch. Welt-
marke A. W. FABER. ■■■ "CASTELL" ■■■
im Detail zu 30 Pfennig pro
Stück oder 3 Mark pro Dutzend
in eleganten Metalldosen. :: :

A. W. FABER. ■■■ "CASTELL" ■■■

Polychromos-Farbstifte in 60 licht-
echten Farben geben bei großer
Festigkeit leicht und zart ab.
Detailpreis 20 Pfennig pro
Stück oder 2 Mark pro
Dutzend. :: :: ::

Viele hundert Sorten
Bleistifte, Tinten-
stifte, Farbstifte,
Kopierstifte in
allen Preislagen.



A. W. FABER

Verkürzte Abkürzung:

"CASTELL"

Normalgröße des Originalstiftes 175 mm.

Die Firma

A. W.

FABER

in STEIN

bei Nürnberg

Inhaber:

Alexander Graf von

Faber-Castell und

Other. Graf von

Faber-Castell steht

in keinerlei Beziehun-

gen zu ähnlich lautenden

Fabern-Firmen. Wir un-

terscheiden uns von den

gleichen Firmen.

W. Faber-Bleistift

von der

schon seit 150 Jahren bestehen-

den Firma A. W. Faber in Stein bei

Nürnberg haben will, muss auf die

Initialen A. W. neben Faber achteln.

Ein Zierge für den Schreibtisch,

ein hervorragend gutes Fabrikat zu

besonders billigen Preisen, ein prakti-

ischer Gebrauchs-Gegenstand sind

A. W. Fabers

Jubiläums-Stifte

Elegante Metall-Dose

mit 6 Dutzend Jubiläums-Bleistiften 6 Mark
mit 6 Dutzend Jubiläums-Kopierstiften 9 Mark



ZEISS

FELDSTECHER

für: REISE :: SPORT :: JAGD
Hohe Lichtstärke — Brodes Gesichtsfeld

Prospekte T 10 gratis und franko

Zu bezahlen zu gleichen Preisen durch die
meisten optischen Geschäfte sowie von:

CARL ZEISS :: JENA

Berlin • Frankfurt a. M. • Böhr • Hamburg
London • Paris • St. Petersburg • Wien.

Photograph. Apparate

Binokel, Ferngläser, Barometer.

Nur erstklassige Fabrikate.

Bequeme Zahlungsbedingungen

ohne jede Preisernhöhung.

Illust. Preisliste Nr. kostenfrei.

G.Rüdenberg jun.
Hannover und Wien.



Szeremley

Flugsport im Hofbräuhaus

„Heute Nachbar, wer ist denn gerade
hinausgeflogen?“ — „Ein Rabbiafer.“



Radebeul - Dresden.

Weber's Carlsbader Kaffeegewürz

Seit Grossmutter's
Jugendzeiten
bewährtes und beliebtes

Kaffee-
Verbesserungsmittel.

Einzig echtes
Originalprodukt,
jeder and're,
ohne Schutzmarke,
ist nur Nachahmung.

Maschinenbau,
Elektrotechnik,
Hoch- und Tiefbau,
Industrie- und
Innungsbereichung,
Gross-Prüfungskommission,
STERNBERG
Maschinenbau

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Echte
SCHWEIZER-
MILCH-
CHOCOLADE

Caillers

Grösster
VERKAUF
der
WELT.



Optisches Werk
Dr. STAEBLE & Co.
München J. X., Daiserstr. 15.

Soeben erschienen:

Reich illustrierter Hauptkatalog 1911 über **Photographische Objektive und Kameras, Projektions-Apparate und Fernrohre.**

Zusendung gratis und franko. Belichtungstafel neueste Auflage 30 Pf.



Bestellnr. Extr. Fuci. 01 Extr. Casc. Rhei. Frang. an 005



Korpulen
Beseitigt ohne Andeutung der Lebensfeinde!

"Obesif"
Ärztlich empfohlen und
vertraut mit dem

Vom Kaiser Patentamt
geschützt.

Glasurte, Osteoset!

Für 1 m. Stoff kostet
schreibe. Senden Sie
mir baldmöglichst ein
Das Obesif

Wirkungswunderhaft

1 Sch. M. 3.— 4 Sch.
(ganze Kur) M. 11.—

Zu haben in allen Apotheken.

Man holt sich vor Nachahmungen.

Hauptdepot und
Versand:
Rats-Apotheke
Magdeburg.

Für Österreich:
Apotheker Kleinen,
Apotheker W. Wolf,
Komotau (Böhmen).

Gräne Haare

machen 10 Jahre älter. Wer auf die Wiedererlangung einer naturgetreuen, waschenache Farbe des Kopf- oder Barthaars Wert legt, gebrauche unser ges. gesundheitssichernde Creme, welche erlangt hat, weil es ein durchaus reelles, unschädliches, niemals versagendes Mittel ist. Preis 3 M. ohne Porto. Funke & Co., Berlin S.W. 108 Königgrätzerstrasse 49.



Syphilis

mit Quecksilber oder
„Ehrlich-Hata 606“
oder naturgemäß heilbar?

Kritische, jedem verständliche Betrachtungen von Aerzten und anderen Sachverständigen über die grosse Frage der Gegenwart:

1st Syphilis völlig und dauernd ohne Nachwirkungen, Späterscheinungen, Neuvorrgüften etc. heilbar?

Jeder Syphiliter, jeder Gehilfe hat die Pflicht, sich hierüber gründlich u. nicht nur einsichtig zu informieren. Man lese d. hochwichtige lehrreiche Buch:

„Teufel und Beelzebub – Syphilis und Quecksilber!“

von Spezialarzt Dr. E. Hartmann, Stuttgart 1. Posthach 126. Preis M. 1,50, ins Ausland M. 2. (auch in Briefform.) in verschloss. Convert.

PHOTOGRAPHISCHE APPARATE

von einfacher, aber
solider Arbeit bis zu hoch
wertigen Apparaten, welche
sämtliche Bedarfs-Artikel zu
sehr billigen Preisen Appa-
rate von M. 4.— bis M. 680.—
fassen. Preisliste 17 kostengünstig.

Chr.Tauber,Wiesbaden J

BRÜSEL
1910:

DRALE



Illusion

im Leuchturm
Blütenropfen ohne Alkohol

Maiglöckchen
Veilchen
Rose
Syringe (Flieder)
Wistaria.

Die Blumendüfte in höchster
Vollendung und Ergiebigkeit.
In Güte unerreicht!
Zahllos nachgeahmt!



Liebe Jugend!

Rittmeister v. Pakosdy, ungarischer Hujar, zum Tee bei Mängels.

Gran Mängel zwitschert wieder einmal aufs Liebliche tanzend Geschichten von ihren Kinderchen.

„Unlängst geht Mädi aufs Eis, sie rutscht aus und fällt plötzlich auf ihren vier Buchstaben.“

Pakosdy voller Interesse, aber ganz und gar verblüfftlos:

„Sitzt auf Ihre vier Buchstaben? Wie ist das gemeint, ich bitte?“

Man erklärt's ihm pantomimisch.

„Ah so!“ ruft Pakosdy.

Und nach einer Pause des Nachdenkens:

„Entschuldigen – das seid aber doch fünf Buchstaben.“ **Roda Roda**

Der Türke

Bei einem Dragoner-Regiment war Besichtigung im Gefecht zu Fuß durch den kommandierenden General. Die vorzuführenden Übungen waren, damit alles „klappte“, bei einer Schwadron an der Besichtigungsstelle mehrmals durchgenommen worden. So ging auch am Besichtigungstage zunächst alles ganz gut. Zum Schluss sollte das Verhalten einer am Waldrand liegenden, bereits im Feuer befindlichen Schützenlinie gezeigt werden. Seine Exzellenz stand, um das Verhalten der Truppe gut beobachten zu können, am Waldrand dicht hinter einem Baum. Als die verstärkende Gruppe einschwärme und zu feuern begann, bemerkte der kommandierende General plötzlich einen Dragoner, der aufrecht und stramm ganz



Politik

H. Bling

„Was, reden Sie doch net allweil vom Fortschritt, – wollen Sie vielleicht den Mist machen, dat mir soam Pferd' mehr hab'n!“

Humor des Auslandes

„Ja, ich bin nämlich dem Tierschutzverein beigetreten...“
„Ego ist!“

(Le Rire)

Liebe Jugend!

In einem früheren fürschen Jaag-schloß bewohnte der alte Oberförster X., mit Familie das zweite Stockwerk, während im ersten Stockwerk – hochparterre – die Kammer für Karoline, des Hauses dralle Schaffnerin, lag.

Allabendlich empfing Karoline den Besuch der Dorfburgherren, bis der Dienstherr dies merkte und, um dem Rufzug zu feuern, seine Schlafzür mit der des Mädchens vertauschte.

Als nun Vater Oberförster die erste Nacht in seiner neuen Klause schlief, klappt es leise an das Fenster. Er sieht auf, öffnet dasjelle, und schon will ein flüsternder Burgher von seiner Leiter ins Zimmer klettern. Aber als er den alten weißbärtigen Herrn erblickt, erfaßt ihn Entsegen; er springt von der Leiter und ruft den andern unten noch wartenden Burghern zu:

„Jungens, macht daß ehr (ihr) nach Hause kommt, der Alte is bei ehm. (Der Alte ist bei ihr.)“

Gesellschaftliches

Die „Tatklosen“

So oft man sie auch einlädt: sie kommen.

Die „Gefräžigen“

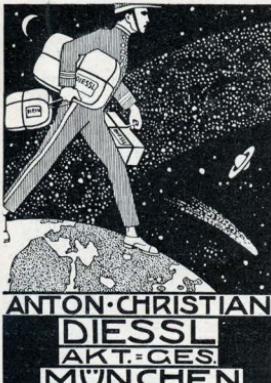
Sie können gar nicht genug kriegen, obwohl man wiederholt sagt: „Greifen Sie nur herhaft zu!“

Die „Unverschämten“

Sie wollen absolut nicht gehen, wenn man auch fortgesetzt zum Da-blieben auffordert. **G. A. M.**

Wir errichten

unsern Kunden laufende Rechnung ohne Anzahlung,
ohne Eigentumsvorbehalt und ohne Preiserhöhung.



Haben Sie Interesse für Frühjahrsmoden

in Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion, Hüte, Wäsche, Stiefel etc. etc., dann verlangen Sie kostenfrei Katalog No. 21.

Oster-Geschenke

in Bedarfs- und Luxusartikeln

aller Art beziehen Sie am vorteilhaftesten durch uns.
→ Verlangen Sie Katalog No. 19 (kostenfrei). →

Anton Christian Diessl, Akt. Ges. Versandhaus, München X, Herrnstr. II.

Was Sie auch von einem guten Stiefel verlangen mögen, tragen Sie Salamanderstiefel und Ihre Ansprüche werden befriedigt sein.

Einheitspreis für
Damen und Herren M. 12.50
Luxus - Ausführung M. 16.50
Fordern Sie Musterbuch J.

Salamander

Schuhges. m. b. H., Berlin.

Zentrale: Berlin W8, Friedrichstraße 182



Neueröffnung:
Nürnberg,
Frühjahr
1911.



Vorher!



Gegen Korpulenz gebraucht man in Paris „Le Thé Mexicain du Dr. Jawas“

„Thee Mexicain wird zubereitet in der Apotheke Narodetzki-Rezall, Paris.“
Die Korpulenz beeinflusst nicht allein die Eleganz der Figur, sondern macht vor der Zeit alt. **Thee-Mexicain von Dr. Jawas macht schlank und verleiht graziose Taille.**
Erfolg überraschend! Man hört sich vor Nachahmungen und achtet auf den Namen „Thee-Mexicain“ von Dr. Jawas, Paris.

Erhältlich in den Apotheken. □ Preis per Paket M. 4.50.

Engrosdepot in Deutschland: Ludwigsgärtnerie München; Berlin: Hadra-Apoth., Spandauerstr. 77 u. Schweizer-Apoth., Friedrichstr. 173. Breslau: Naschmarkt-Apoth., Österreich-Ungarn: Josef von Törek, Budapest.



Wahres Geschichtchen

Die junge, elegante Frau Oberst X. ist für einige Zeit Strohwitwe. Während dieser Zeit darf ihr sechsjähriges Schöpfchen Rolf bei ihr schlafen.

Es fügt sich, daß eines Tages eine größere Anzahl Damen und Herren bei Frau Oberst zum Tee geladen sind. Zu den Gästen zählt auch der Regimentsadjutant. Als Freund des Hauses scherzt er besonders mit dem geweckten kleinen Rolf. Bald sind die beiden der Mittelpunkt der Gesellschaft.

Der junge Offizier treibt das Bübchen mit Nüchternheiten in die Ecke: „Ich habe einen schönen Schnurrbart, und Du nicht! Mein Pferd kann täglich laufen und springen. Dein Pferdchen ist ja nur ans Holz u. s. w.“

Rolf hat bereits einen roten Kopf, da er um eine Antwort endlich verlegen ist; plötzlich springt er auf, und schreit über den ganzen Tisch: „Und ich darf doch heute Nacht wieder bei meiner Mama schlafen, und Du nicht — etch!“

und Rauchgeschmack sofort. Das mit Vergenol hergestellte Mundwasser macht bei ständigem Gebrauch die Zähne schön weiß, löst allmäßl. den gelben Zahnschleim und verhindert seinen Renanzug.

Ihre feste Form macht die Vergenol-Mundwasstabletten besonders praktisch für Reise Zwecke.

2. Vergenol-Mundwasstabletten sind wie Bonbons zu nehmen und schmecken angenehm. Sie sind besonders für Kinder, die nicht gurgeln können, um empfohlen. Auch wer unterwegs, im Bureau und auf der Reise Unpäuschlichkeiten in Hals und Mund rasch lindern will, hat in den Vergenol-Mundwasstabletten ein sehr bequemes Mittel in der Tasche.

Vergenol-Mundwasstabletten (Flasche Mk. 1.50) und Vergenol-Mundwasstabletten (Karton Mk. 1.20) sind in allen Apotheken und besseren Drogerienhandlungen zu haben. Man fordere kostenlose Zusendung der Broschüre von der A.G. Chemische Werke vorm. Dr. Heinrich Vnk, Charlottenburg 5).



Für Zuckerkränke und Nierenleidende
Dr. J. Schäfer's physiol. Nährsalze ohne Diatzwang, ärztlich empfohl. Preis M. 3.— u. 4.50. Zu hab. in Apotheken, wenn Dr. J. Schäfer, Barriéstr. 20. Werberhebung 91. Belehr. Broschüre gratis.



Ingenieur-Akademie WISMAR a. d. Ostsee

für Maschinen- u. Elektro-Ingenieure, Bau-Ingenieure, Architekten. Ehemalige Fachschüler finden Aufnahme.

Nervenschwäche

der Männer. Ausserordentlich lehrreicher Ratgeber und Wegweiser von Spezialarzt Dr. Rumpler zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erschöpfung, Geschlechtsnerven-Zerrüttung. Folgen nervenruiniender Leidenschaften u. Exzesse u. sonstigen geheimen Leidern. Von geradezu unschätzbarweise gesundheitlichem Nutzen. Gegen Mk. 1.00 Briefrem. franco zu beziehen von Dr. med. RUMPLER Nachf., Genf 66, (Schweiz).

Wer einmal

im Theater, im Konzert mit ständiger Hustenreiz zu kämpfen hatte, wird für die Folge gewiß darauf bedacht sein, das störende Räuspern zu verhindern. Hierzu verhilft am besten eine gründliche Mundhygiene, die nicht nur den Mund, die Schleimhäute und die Zähne färbert, sondern gleichzeitig auch vor Erkrankungen ufw. schützt.

Das alles erreicht man mit Vergenol, das in zwei Formen im Handel ist:

1. Vergenol-Mundwasstabletten, die man in Wasser auflöst und zum Bürsten, Spülen und Gurgeln benutzt. Sie wirken durch ihren Gehalt an Waschlöffel-superoxyd, einem reizlosen und doch hochwirksamen Desinfektionsmittel, auf die im Munde so häufigen Erreger von Influenza, Katarrhen und ähnlichen Krankheiten, ein und schwächen ihren schädlichen Einfluss.

Vergenol-Mundwasstabletten sind schleimlösend u. befestigen üblichen Geruch des Mundes



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



ULLSTEINS WELTGESCHICHTE

INHALT DER BÄNDE

Altum: Band 1

Professor Walther: Vorzeit der Erde.
Professor Haeckel: Entwicklungsge-

schichte des Menschen.

Prof. v. Luschan: Rassen und Völker.
Prof. Hoernes: Die Anfänge mensch-

licher Kultur.

Professor Beloch: Die Griechen bis

auf Alexander den Grossen.

Prof. Neumann: Die hellenistischen
Staaten und die römische Republik.

Prof. v. Poehlmann: Römische Kaiser-
zeit und Untergang der antiken Welt.

Mittelalter: Band 2

Prof. v. Pflugk-Harttung: Völker-
wanderung und Frankenreich.

Prof. Kaufmann: Kaiserium u. Papsttum.
Professor Friedensburg: Der Aus-

gang des Mittelalters.

Prof. Brückner: Eintritt der Slaven
in die Weltgeschichte.

Orient: Band 3

Vom Anbeginn bis zum Eintritt in die Weltpolitik.

Professor Bezzold: Alter Orient.
Professor Brockelman: Der Islam.

Dr. Stübe: Die Reiche d. Indogermanen
in Asien u. die Völker Zentralasiens.

Professor Conrady: China.
Dr. Nachod: Japan.

herausgegeben v. Professor Dr.
J.vonPflugk-Harttung
in Verbindung mit 28 der ersten
Universitäts-Professoren

6 Bände à 20.— Mark

Textlich wie illustrativ ist „Ullsteins Weltgeschichte“, nach dem Urteil der gesamten in- u. ausländischen Presse,
ein Meisterbuch der Kultur.

Mit mehr als 3000 Abbildungen,
Faksimiles von Dokumenten etc

ZUR ANSICHT IN DEN BUCHHANDLUNGEN

INHALT DER BÄNDE

Neuzeit (1500 bis 1650): Band 4

Professor v. Pflugk-Harttung: Ent-
deckungs- und Kolonialgeschichte.

Professor Brandi: Renaissance.

Professor Brieger: Reformation.
Prof. v. Zwiedieck-Südenhorst:

Gegenreformation in Deutschland.
Prof. Philipson: Gegenreformation
in Süd- und Westeuropa.

Neuzeit (1650 bis 1815): Band 5

Prof. Brückner: Die slavischen Völker.
Professor a. D. Philipson: Zeitalter
Ludwigs XIV.

Prof. Oncken u. Prof. a. D. E. Heyck:
Zeitalter Friedrichs des Grossen.

Professor von Pflugk-Harttung:
Die französische Revolution und das
Kaiserreich.

Neuzeit (seit 1815): Band 6

Prof. Darmstaedter: Nordamerika.
Prof. Haebler: Mittel- u. Südamerika.

Professor Ullmann: Europa im Zeitalter
der Reaktion.

Prof. v. Heigel und Dr. Hausenstein:
Die Zeit der nationalen Einigung.

Prof. Brandenburg: Die Entstehung
eines Weltstaatsystems.

Prof. Lamprecht: Europäische Expan-
sion in Vergangenheit u. Gegenwart.

Der Wau-wau!!

Michel! Der Bokatius,
Der Delcassé —
Da ist er redlivus —
Michel, o woch!
Delcassé steht Dich, o Michel,
Du armer Frosch,
Schwupp! Wie ein Taschentuchel,
„Dans sa poche“!
Michel! Nun heißt es nicht mucken,
Sonst — auf dem Kraut
Wird der Wau-wau Dich verschlucken
Mit Haar und Haut!
Unberedet lass drüber!
Die Fremden legion
Weiter ihr Werker verläben —
Sonst hat er Dich schon!
Was in Marokko passierte,
Bemerkt es nicht —
Napoleon der Bierte“
Hält sonst Gericht!
Und wenn Dich sonst was zum Streite
Reigt sei nicht bös —
Held „Boulangier der Zweite“
Wird sonst nervös!

Oder hast Du am Ende
Nicht mehr Respekt,
Dass dies Genie, dies horrende,
In den Sack Dich stiekt?
Meinst, doch er selbst nun mit Wasser
Den Wein vermischt,
Den er als prahlender Hassier
Einst aufgestift?
Dass ihm die Lust zur Kabale
Von selbst verdarb,
Seit ihm dort überm Kanale
Der Partner starb!
Betrei wohl gar: „Der Franzosen
Lüttichem Herr
Gib solcher Gneigroßen,
Herrgott, noch mehr!
Leute, die taub und die blind sind
Vor Hals und Neid,
Aufzublasen vom Wind sind
Der Eitelkeit!
Die uns den Frieden verbüstern,
Jahrs, jahrein —
Läßt sie mit solchen Ministern
Geschlagen sein!“

Pips

Aus dem Reichstag

Der Kriegsmünniter von Heerlingen zeigte sich als begeisterter Freund der jüdischen Offiziere. „Aber“, sagte er, „was soll ich machen, wenn die Offizierkorps keinen Juden wählen?“ — „Exzellenz“, meinte ein Abgeordneter, „erteilen Sie dem Bezirkskommandeur nur eine schriftliche Note, das wird schon helfen.“ — „Nur das nicht; damit habe ich schon able Erfahrungen gemacht. Einmal schickte mir der Bezirkskommandeur die Note mit dem Bemerkern zurück, ich möge meine Note nicht in die Wahlangelegenheiten stecken. Als ich mir die zurückgelandete in der Nähe anfühlte, war sie ganz zertrümmert und nicht mehr brauchbar.“ — „So sehr hatten die Offiziere mir auf der Note herumgetanzt.“

Frido



Straßenkommentar in Moabit zur „Affaire“
„Ach, wenn jetzt wieder ‘mal’ auf die verfluchten Weiber losgeschlagen werden soll, jetzt unser Ober‘ das Kommando: ‘Eigenhändig’.“

Naab im Reichstag

„Bei solch einem Juden ist alles Schwindel.“



und wenn er wirklich ein ganzes Dutzend „Elterne Kreuze“ aus dem Feldzug nach Hause bringt, — —



hat er sie sicher alle glatt im Ramsh verdient!“

Ein neuer Brief Jagows

Geehrte Frau Herrmann!

Da ich das Amt eines Polizeipräsidenten auszuüben habe, sucht ich Fühlung mit Bürgerkreisen. Wäre mir freude, Ihnen herzlichstes Bedauern darüber auszusprechen, daß Ihr Mann völlig unschuldige Weise von zwei Schlägeln totgeschlagen wurde. Fühle Verpflichtung, Schuldige schnellstens zu eruieren, und amtlich für Verbesserung Ihrer unverhüllten Vorlage Schritte zu tun. Halte das für den richtigen Instanzenweg der Menschlichkeit und Pflicht. Wenn wäre Ihnen Besuch angenehm? Vielleicht Sonntag Nachmittag halb fünf Uhr? Antwort braucht nicht „eigenhändig“ adressiert zu werden.

v. Jagow.
Der Brief ist höchst lobenswert. Schade nur, daß Jagow nie auf den Gedanken kam, ihn zu schreiben, noch sich der darin angedeuteten Pflichten erinnerte.

Karlchen

Wahres Geschichtchen

Ein Reuent wird vor der Vereidigung in der Intrusionskunde gefragt, warum beim Schwur drei Finger erhoben würden. Darauf die Antwort: „Das ist von wegen den Dreibund mit Österreich und Italien.“

Der neue Plutarch

Deleassé begegnete seinem Freund Clemenceau. „Wir haben sie diesmal die Marine übertragen.“



„Jawohl. Das ist ‘ne leise Anspielung auf Ihre frühere Politik: die ist ja auch zu Wasser geworden!“

Ein Budenzauber

Am Fastnachtstag bestiegen in Erlangen massierte Studenten den Berlin-Münchener D-Zug und beglückten den Zaren Ferdinand, der im Speisewagen Alandrot ab, wurden aber von dem Zugpersonal entfernt und aufgeföhrt.

Zu Ferdinand, dem Bulgaren, schlich Studio im Maskengewande.

Ihn schlugen die Schaffner in Bande.
Was wolltest Du, Maske? Rede flugs,
Entgegnet ihm sinster der Führer des Zugs.

— Ich wollte den Zaren begrüßen.“ —

— Das wirst Du mit hundert Mark büßen.“

Der Studio blickt ihn verwundert an;
Drau spricht er: „Es ist Euch gelungen,
Ihr habt mir den Frohsinn bezeugen.
Und die Ordnung, sie ist doch kein leerer Wahnsinns.
Auf der München-Berliner Eisenbahn.
Wie! Ich gehe zum Schlusse
Nach Bonn und werde Vorüsse!“

Frido

Aufklärungsanlagen

Zwar ist im preußischen Herrenhause der Antrag Mirbach zurückgeworfen, der die Regierung auffordern wollte, das Volk über die Reichsfinanzreform aufzuklären, aber die Notwendigkeit dieser Aufklärung besteht doch. Es muss aufgeklärt werden, und zwar schnell und gründlich!

1. Zunächst haben die Lehrer in der Schule die Vorzüge der Reichsfinanzreform vorzutragen; Schüler, die diese Vorzüge nicht begreifen, sind für die Verfehlung unreif.

2. Von den Kanzeln herab haben die Prediger der Gemeinde einzuschärfen, daß die Reichsfinanzreform nicht nur das leibliche, sondern auch das Seelenwohl der Untertanen fördert und daß jeder Gegner der Reform in die Hölle kommt.

3. Die Ehefrau hat dem Ehemann die Vorzüge der Reform mit dem Pantoffel einzubläuen. In jungen Ehen kann die Frau diese Aufklärung mit der sexuellen Aufklärung verbinden.

4. Auf Grund dieser erziehenden Aufklärungsarbeit hat jeder Untertan zur Erlangung des Wahlrechts den Finanzreformfeind zu leisten.

Frido

Im Reserveoffizierskorps der Zukunft
Zur Denkfeierlichkeiten Leberechts v. Sonnenberg
Bezirkskommandeur: „Meine Herren, zur Wahl gestellt wird der christliche Bismarckswahl-



Reserve August Wilhelm Müller. Zu seinen Gunsten spricht, daß die Mütze seiner zukünftigen Schwiegermutter einen gewissen Salzh Kartunkelstein zum Schwager hat.“



Zentrumssabschied von Immenstadt

Der Operette letzter Akt

Personen: Polizeipräsident Krawutschke, zwei Schuhleute.

Szenen: Ein Zimmer im Polizeipräsidium zu Hirschau.

Krawutschke (der „die Hose“ nicht leben kann, und statt dessen „der Riese“ zu sagen pflegt).

I.

Ich bin Krawutschke, die Wonne der Natur,
Ich bin die hohe, gefeierten Zensur!
Niemals das Herz in die Riesen mir füllt,
Und ich schreibe das wunderbare Deutsch
auf der Welt!

Refrain:

Glück muß man haben,
Schön muß man sein!
Auf die Riesen sejen
Sich tagaus, tagtein!
Schneidböll und leibdöll
Sei der brave Mann!
Niemals hat in Hirschau
Die Frau die Riesen an!

II.

Eritt im Wintergarten 'ne Schwimm dame auf,
Kommt sofort Krawutschke herbei in
schnelllem Lauf.
Sieht sich das Kostüm an, und tief im
Hergen knurrt:
„Fräulein, Ihre Baderüschen sind mir viel zu kurz!“
(Refrain)

III.

Hinter jedem Auflauf bin ich hinterher,
Und bestimmt: die Straße diene nur dem Verkehr,
So wird die Vorrichtung von mir geschickt ergänzt,
Bis an meinem Strumpfe der Riesenbandorden
glänzt.

(Refrain)

(Prosa) Es will diese Woche nicht Sonntag werden! Und schon gar nicht Sonntag Nachmittag halb fünf Uhr! Ach, ist das ein polizeipräsidialvördiger Zustand! — Was wird sie wohl antworten? — Ich komme mir so einsam vor, wie der heftigste Herrenmann auf dem berühmten Blatt des Nürnbergers Malers Albrecht Dürer! — Na, Geduld, Krawutschke! Unwiderrücklich hält die ja, und — (es kostet) herein! (bei Seite) Das wird ihre Antwort sein!

Polizist Lebmam: Melde mich zur Stelle!

Krawutschke: Wie stehen Sie denn da? Hände an die Riemennahm!! — Sind alle Neugierigen gewarnt?

Lebmam: Zu Befehl!

Krawutschke: Was haben Sie denn da in der Hand?

Lebmam: Ein Flöbertgewehr!

Krawutschke: Flöbert? Macht der denn auch gewehre? Ich dachte, der veröffentlicht bloß Tagebücher! — Wie kommen Sie dazu?

Lebmam: Es wollte sich jemand mit totschleichen. Ein Bankräuber.

Krawutschke: Bombenelement, wenn Sie nochmal das Wort Kassierer aussprechen, fliegen Sie los! Ich

Lebmam: Für ein harmloses Wort soll ich in den Kerker?

Krawutschke (in höchster Wut): Was? Kerr

Kerr? — 'raus, Hallunkel!

(Lebmam ab.)

Krawutschke: Immer noch keine Antwort! — Sie wird doch den vorgeschriebenen Justangenweg eingeschlagen haben und an mich eigenhändig adressiert haben? —

(Er singt ein Lied):

O welche Sehnsucht breit in meinem Herzen,
Mit wird er kontinuerlich die Fortsetzung.

Immer noch nicht Sonntag! — Erst Freitag!
Freitag war immer mein Glückstag. (Es klopft) Herein!

Schuhmann Miller (tritt ein).

Krawutschke: Was grünen Sie denn so?

Schuhmann Miller: Ich hätte hier was

Eigenhändiges für Ihnen!

Krawutschke: Hier damit! — Oh, wie schwer

es ist! Bin ich ein Glückspilz!! — Miller, ich

bin für Niemanden zu sprechen! 'raus!

(Miller ab.)

Krawutschke (singt vor Vergessen des Alzofers):

Uff den Sonntag freu' ich mir,

Ja, dann seht' ich raus zu ihr.

Heute, mit vorsiegentem Sinn

Pferdebus nach Nordorf hin!

Und nun: Mit Gott für König und Vater-

land. (Er öffnet das Kästchen) — 'Pech mir! —

Die neue Nummer des „Pan“!! (Er sieht

und wird blaßer und blaßer)

Réjitation:

O wehe! Ihr Götter! Mir scheint, ich
habe was auf die Riesen gekriegt! Da habe
ich ja eine Hosenumhöheit gemacht!

Schlusssouplet:

Wie wird mir! Ich Vermir!
Mir ist ganz grün und blau!

Die Tilla — o Rossit!

Die ist Kaiserfreude!

Ganz Preußen läuft schief sich,

Nur ich, ich seitz nich!

Ich hab' mir „eigenhändig“

Scheint's eine ausgewünscht!

II.

Was soll ich nur sagen?

So 'n Pech ist doch gemein!

Den Weg der Justanzen,

Schlug ich ihn selber ein?

— Ich dreß' mir den Habn,

Und schwieg' voll holzen Trug!

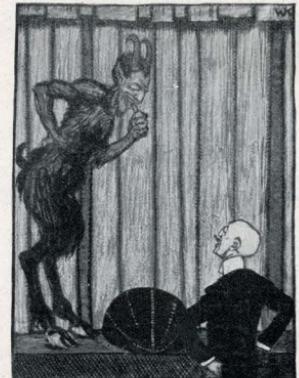
Der Dallwitz, der nimmt mich,

Wenn's schlumm' wird, schon in Schuß!

(Der Vorhang fällt über die Affäre. Polizeipräsident

Krawutschke vielleicht desgleichen.)

Karlchen



Berliner Polizeipräsidienten-Kammerspiele

„Der Name Zagor gefällt mir mehr! Werde
gead“ wie beim Sternhelschen Stück einer anderen
verlangen!

Pant: Wie wär's da, Herr Präsident, mit Trau-
gott von Peckvogel? (Zeichn. v. W. Krahn)



Delasse

beschäftigt sich schon eifrig mit den Pflichten seines neuen Amtes. Selbst die ihm untergetane Fische hofft in kurzer Zeit so weit zu haben, daß sie seinem Leibdruck „A das los Prussiens!“ laut und deutlich ausdrücken! *

Jugend?

Psui der Schmac! Wenn auch in unsern Tagen
Der Student so weiß noch rauft und rolt,
Der, die Rose ziemlich hoch getragen,
Sonst so kühn durch Münchens Straßen stolzt!
Schlagende und Solche, die
„nicht schlagen“,
Haben sich beim Pschorbräu
jüngst geholt —

Das Betragen war ein egesatives
Von zwiehundert akademischen cives!

Antaf gab's zu schlennen Aergerissen,
Alles schimpfte, heulte, tobte, schrie,
Jämmerlich verprügelte und verrissen
Wurden jene academici,
Endlich mühsam dann hinausgeschmissen
Durch des Schuhmanns stramme Energie —
Bloss des Alkohols vertilgte Maßen,
Heißt es, wären mildernd aufzufassen.

Sollte dieser Umstand jene Szenen
Wirklich m'ldern? Nein doch! Au contraire!
Denn wir schreien Neuzehn — wie ich wähne,
Und nicht Achzehnhundert Eße mehr!
Rauferleibesfreie Musenköhne,
Vollgeplumpt, wie Strandkanonen schwer,
Die den Frieden unserer Stadt bedrohen,
Schlägt man heut mit nichts als Heroen!

Hier, in unserm lebensfröhnen München,
Läßt man der Jugend gern ihr Recht
Und man wird auch Einen nicht gleich lynch,
Der sich einmal mehr, als nett, bezieht —
Doch mit Jedem plüsch' wir ein Hühnchen,
Der der schwülen Meinung sich erfreht,
Doch hier Rondosfreiheit überhaupt ist
Und drum jede Ruppigkeit erlaubt ist!

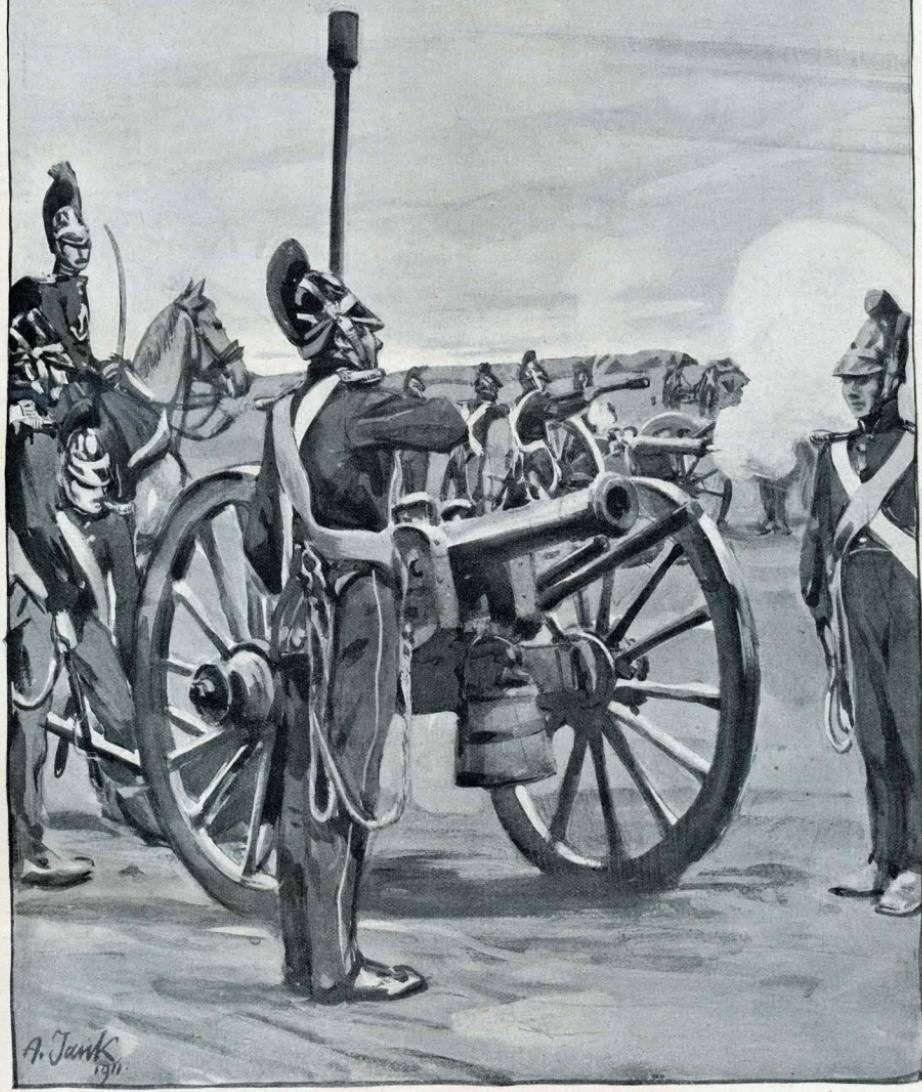
Nein! Die Welt ist längst darüber schlüssig:
Saufen ist kein Lebenszweck hinfrost!
Froh genügt, was gut ist und was süßig,
Aber maßvoll und am rechten Ort —
Habt Ihr Jugend — Vollkraft überschüssig,
Tobi sie aus in einem slotten Sport —
Doch bei Wirtshauskeller'n die Schüdel
Einzuschlagen, gilt nicht mehr für edel!

Pips

Vorsicht!

Der Herr Polizeipräsident in Berlin wird,
wie wir hören, folgende Verordnung erlassen:
„Künftig sind auf den Theaterzetteln der
Berliner Bühnen verheiratete Schauspielerinnen
(unter Bierzig) mit ihrem Gatten-
namen und genauer Adresse zu nennen — zur
Warnung von Neugierigen!“ — ps

1839



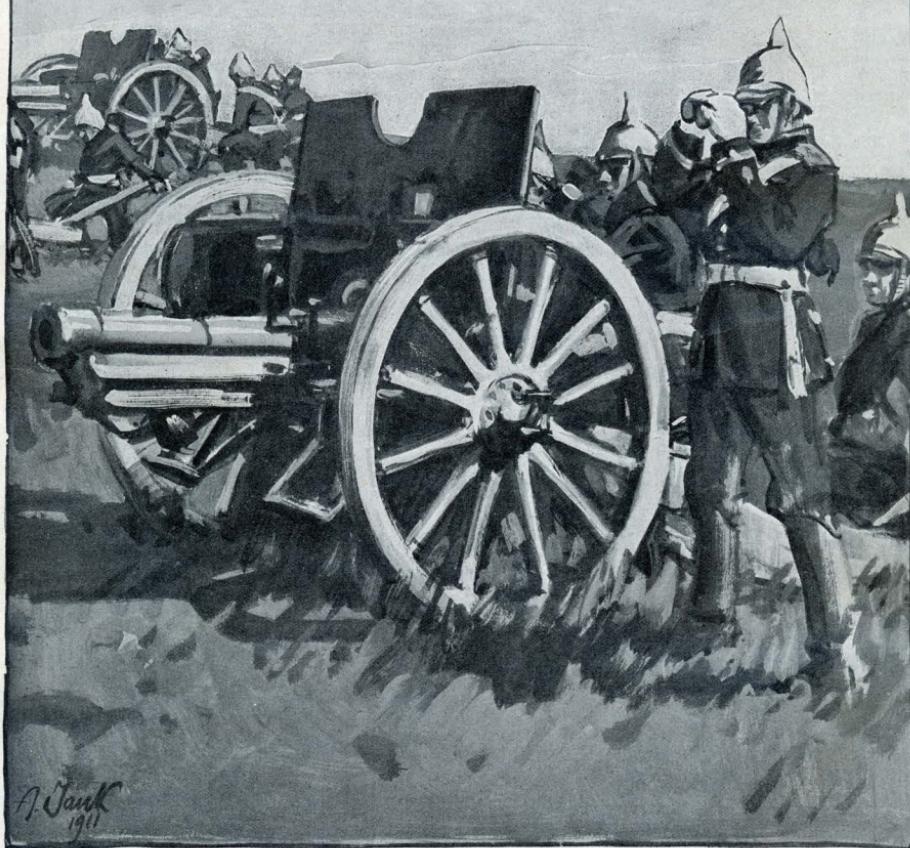
Prinz Luitpold-Kanoniere

Wer ist das stolze Regiment,
Das jeder wackre Bayer kennt:
Die Uniform schwarz wie der Tod,
Die Streif' und Achselklappen rot,
Und rote Helmblüch' hoch als Bier?
Das sind d' Prinz Luitpold-Kanoniere!

Es blinken die Kanonenrohr',
Dazu die guten Ross' davor
Sieh'n ihr' Geschütz' als wie geschiert,
Kandare blau, Kinnfette flirri,
Und blank gewischt ist das Geschirr —
Das sind d' Prinz Luitpold-Kanoniere!

Angelo Jank (München)

1911



Die Kanonier' bei ihr'm Geschüß,
Die Fahrer holz im Sattelschiff,
Sie fürchten keinen Pulverdampf,
Sie ziehen fröhlich in den Kampf
Wie zur Parade' und ins Quartier –
Das sind d' Prinz Luitpold-Kanone!

Und sterben sie in blut'ger Schlacht,
Hält Petrus schon im Himmel Wacht;
Kommt eine Batterie heraus,
Da reiht er gleich die Tore auf
Und schreit: „Plas! Die Helden hier
Das sind d' Prinz Luitpold-Kanone!“

Angelo Jank
(München)

A. De Nora